

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

27.11.1926 (No. 368)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Hauptredakteur Dr. L. L. L. Verantwortlich für Politik: Fritz Oberhard; für den Nachrichtenenteil: Hans Bock; für den Handel: Heinz Klippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Familien und Pyramide: Karl Jöbe; für Kunst: Anton Rupp; für die Frauenzeitschrift: Helene Dr. G. Zimmermann; für Literatur: G. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Abteilung: Dr. R. Jäger, Berlin-Steigall, Sedanstraße 17, Leipzig Am Singl. 1119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanhänge: Nr. 15, 19, 20, 24, 297, 1923. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9547.

Zeitungspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 ausf. Zustellgeb. Im Falle höherer Gestalt bei der Bestellung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 26. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Ein Vierteljahr M. 10.00, ein halbes M. 17.50, ein Jahr M. 33.00, Ausland M. 40.00, an erster Stelle M. 1.20. Familien- und Familienangehörige (einschl. Pensionäre) ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Abbest. nach Tarif, der bei Nichterhalten der Zeitung, bei gestörter Zustellung, Sperr, Tod, Scheidung, Wandern, Muth, Landwirtsch. und Garten, Literatur.

Der Kampf um das „Schund- und Schmuckgesetz.“

Die Aussichten im Reichstag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
Dr. R. J. Berlin, 26. Nov.
Der parlamentarische Kampf um das Gesetz gegen Schund und Schmuck hat heute im Reichstag begonnen. Der Reichsinnenminister Dr. Kull, der das Gesetz von dem früheren Innenminister Schiele übernommen hat, eröffnete im Reichstage die Aussprache mit einer Rede, die durch ihre temperamentvolle Verteidigung des Gesetzes lebhaften Beifall bei den bürgerlichen Parteien fand, aber auf ebenso lebhaften Protest bei den Linken stieß. Großes Aufsehen bei allen Parteien erregte es, als der Staatssekretär Weismann als Vertreter der preuß. Regierung

Vorläufig keine Zurückziehung der Kontrollkommission?

Das offiziöse Blatt der französischen Regierung über die Entwaffnungs-Verhandlungen.
TU. Paris, 26. Nov.
Die Pariser Abendpresse beschäftigt sich immer noch lebhaft mit dem Besuch des deutschen Botschafters von Hoeß bei Briand. Der „Antranigean“ erklärt, daß Herr von Hoeß sich mit seinem Besuch allzusehr beeilt hätte, da er Briand nicht einmal ausreichend Zeit genug gelassen hätte, die Rede Stresemanns durchzulesen. Der offiziöse „Temps“ fügt hinzu, daß man die Ungeduld der deutschen Regierung verstehen könne, wenn man die Stimmung jenseits Rheins sich vergegenwärtige. Die Reichsregierung scheine nicht davor zurückzuführen, ihre Verpflichtungen in einem für die Alliierten unannehmbaren Sinne auszulegen.

Die Schuldlüge als die Liff der Idee.

Von
Dr. Paul Rohrbach.
Eduard v. Hartmann, der Philosoph des Unbewußten, hat von der „Liff“ der Idee gesprochen, die sich durchsetzt, indem sie den Menschen gegen seinen Willen verleiht, bei der Verfolgung eines Zieles Handlungen zu begehen, die diesem Ziel entgegenlaufen und vielmehr der Idee dienen, der das verfolgte Ziel widerspricht. Dieser Satz ist eine der geistreichsten Entdeckungen, die je gemacht worden sind, und er bewährt sich auf politischem Gebiet nicht weniger als in den übrigen Regionen der menschlichen Erfahrung. Auch bei der Schuldlüge der Alliierten sehen wir es. Es gibt eine große und eine kleine Schuldlüge, und an beiden trifft der Satz von der Liff der Idee zu.

Im Namen der preussischen Regierung Protest gegen das Gesetz eingelegt.

Der Protest dürfte vor dem Reichsrat verhandelt werden.
Im übrigen verlief die Debatte in ziemlich ruhigen Bahnen, sie wird morgen fortgesetzt werden und zwar wird der süddeutsche Demokrat Dr. Heuß als erster sprechen. Er wird dem Gesetz zustimmen, aber nur für einen Teil der Demokraten, da der andere Teil der Reichsfraktion in scharfem Gegensatz zu dem Gesetz steht. Allgemein ging heute im Reichstage die Meinung dahin, daß das Gesetz angenommen wird.

Parteiübergreifende Besprechung über die Getreidezölle.

VDZ. Berlin, 26. Nov.
Im Laufe des heutigen Nachmittags hatte der Reichsernährungsminister Dr. Paschke über die Frage der Getreidezölle und des Futtermittelgesetzes Besprechungen mit den Parteiführern, zunächst mit Führern der Regierungsparteien, sodann mit denen der Sozialdemokratischen Partei und schließlich mit den Führern der Deutschnationalen und der Völkischen.

Geplanter polnischer Anschlag auf die Autonomie Polnisch-Schlesiens.

Berlin, 26. Nov.
Nach Meldungen aus Katowitz soll die polnische Regierung im Widerspruch zum Genfer Abkommen die Einbeziehung des Industriebezirks Sosnowice-Dombrowa einschließlich der Stadt Giesenhofen und des Teschener Schlesiens mit Bielez in den Bereich der Eisenbahndirektion Katowitz planen. Hierdurch würden die polnischen Kohlenreviere mit der Zentrale der Krakauer Revierbahnen technisch verbunden sein.

Die Streifeniederlage der englischen Bergarbeiter.

Verlängerung der Arbeitszeit in den neuen Bezirksabkommen.
WTB. London, 26. Nov.
Beim Wiederauftritt der Vollversammlung der Bergarbeiterdelegationen wurde mitgeteilt, daß die Bergbaubezirke von Schottland, Northumberland, Lancashire und Yorkshire vor dem Abschluss von Bezirksarbeitsabkommen stehen, während Südwales eine Abstimmung über die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Bedingungen veranstalten wird. Fast alle Abmachungen, die bisher in den einzelnen Bezirken zur Verlangung gelangt haben, sehen eine Verlängerung der Arbeitszeit vor.

Keine Aufwertung der alten Banknoten.

Eine neue Entscheidung des Reichsgerichts.
Berlin, 26. Nov.
Nachdem das Reichsgericht bereits am 20. Mai d. J. die gegen die Reichsbank gerichtete Klage auf Aufwertung der Taufendmarktscheine abgewiesen hatte, ist jetzt von neuem in einem Reichsstreit gegen die Bayerische Notenbank A.-G. in München die Klage auf Aufwertung von Hundertmarktscheinen abgewiesen worden. Die Klage erhoben hatte ein Spektur in insbesondere mit der Behauptung, daß die verlagte Bayerische Notenbank ungeschicklicher Weise bereichert sei. Landgericht und Oberlandesgericht München hatten die Klage abgewiesen. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist heute vom 1. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Damit ist der erkennende Senat seiner Entscheidung in der Klage des Reichsbankgläubigerverbandes gegen die Deutsche Reichsbank beigetreten.

Die Generalsekretär des Völkerbundes kommt nach Berlin.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
B. Berlin, 26. Nov.
Am Sonntag trifft der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond in Berlin ein. Seine Besprechungen mit den Berliner zuständigen Stellen dienen der technischen Vorbereitung der Tagung des Völkerbundesrates, vor allem auch, ob Deutschland in dieser Tagung den Vorkitz führen wird. Das wird davon abhängen, ob es sich wird ermöglichen lassen, die Märztagung des Völkerbundesrates einer Einladung der deutschen Regierung entsprechend, in Berlin abzuhalten.

Eine neue Sturmflutkatastrophe in Amerika.

60 Tote, 150 Verletzte.
Newport, 26. Nov.
Ein Tornado, der gestern Abend in den Staaten Arkansas und Missouri wütete, suchte zahlreiche Städte und kleinere Ortschaften heim. Nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten sollen 60 Personen getötet und rund 150 verletzt worden sein. Am Staate Arkansas wurden bisher 29 Tote und 50 Verletzte festgestellt. Die meisten Opfer an Menschenleben scheinen in Weberspringas zu beklagen sein, wo die Zahl der Toten auf 30 und die der Verletzten auf 50 schätzt wird. Etwa ein Dutzend Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. In Bandsville im Staate Missouri wurden drei Personen getötet und 20 verletzt. Die Kirche und fast alle anderen Gebäude wurden zerstört.

Der Nachtragsetat des Reichsinnenministeriums.

VDZ. Berlin, 26. Nov.
Der Haushaltsausschuß des Reichstages konnte keine Absicht, die Aussprache über die „D.A.S.-Affäre“ zu beenden, nicht durchzuführen, weil Außenminister Dr. Stresemann noch immer erkrankt und am Erscheinen im Ausschuß dadurch verhindert ist. Auf Vorschlag des Ausschußvorsitzenden, Abg. Weismann (Soz.), wurde die Angelegenheit des Aufbaus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bis zur Gesundung des Reichsaussenministers zurückgestellt. Der Ausschuß setzte dann die Beratung des Etats des Innenministeriums

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Der Ausschuß nahm dazu Anträge der Abg. Dr. Schreyer (Riz.) und Söllmann (Soz.) an, die die Reichsregierung erlösen, in eine Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage der gealterten deutschen Weisheitsarbeiter einzutreten und gegebenenfalls dem Reichstage bei Beratung des Haushaltsplanes für 1927 eine Vorlage zu machen. Weiter soll im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 ein namhafter Betrag zur Hebung besonderer Notstände in der deutschen Kunst eingestrichen werden. Gleichfalls fand eine Entschließung des Abg. Schmidt-Tietlin (Dntl.) Annahme, wonach die Reichsregierung darauf hinwirken soll, daß die Länder die gegenwärtig bestehende Mannigfaltigkeit der Lehrpläne in den höheren Schulen möglichst vermindern. Eine Mehrforderung in Höhe von 65 000 M. zur Förderung der Beamtenerbholungsweime wurde aus dem Nachtragsetat abge-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Warum wagten es die Alliierten nicht, so wie es jahrausjahrelang bei der Beendigung von Kriegen geschehen ist, einfach zu erklären: Wir haben den Krieg gewonnen, dem Sieger gehört die Beute, also muß der Besiegte hergeben, was er nicht mehr verteidigen kann? Weil ihre Forderungen so ungeborenerisch waren, daß es ihnen nötig schien, sie „moralisch“ zu verankern. Damit aber sind sie der Liff der Idee erlegen. Die Idee, die von ihnen verletzt wurde, war die der Menschlichkeit. Sie gab es den Feinden Deutsch-

Der Nachtragsetat des Reichsinnenministeriums.

Der Ausschuß setzte dann die Beratung des Etats des Innenministeriums

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Warum wagten es die Alliierten nicht, so wie es jahrausjahrelang bei der Beendigung von Kriegen geschehen ist, einfach zu erklären: Wir haben den Krieg gewonnen, dem Sieger gehört die Beute, also muß der Besiegte hergeben, was er nicht mehr verteidigen kann? Weil ihre Forderungen so ungeborenerisch waren, daß es ihnen nötig schien, sie „moralisch“ zu verankern. Damit aber sind sie der Liff der Idee erlegen. Die Idee, die von ihnen verletzt wurde, war die der Menschlichkeit. Sie gab es den Feinden Deutsch-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Warum wagten es die Alliierten nicht, so wie es jahrausjahrelang bei der Beendigung von Kriegen geschehen ist, einfach zu erklären: Wir haben den Krieg gewonnen, dem Sieger gehört die Beute, also muß der Besiegte hergeben, was er nicht mehr verteidigen kann? Weil ihre Forderungen so ungeborenerisch waren, daß es ihnen nötig schien, sie „moralisch“ zu verankern. Damit aber sind sie der Liff der Idee erlegen. Die Idee, die von ihnen verletzt wurde, war die der Menschlichkeit. Sie gab es den Feinden Deutsch-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Warum wagten es die Alliierten nicht, so wie es jahrausjahrelang bei der Beendigung von Kriegen geschehen ist, einfach zu erklären: Wir haben den Krieg gewonnen, dem Sieger gehört die Beute, also muß der Besiegte hergeben, was er nicht mehr verteidigen kann? Weil ihre Forderungen so ungeborenerisch waren, daß es ihnen nötig schien, sie „moralisch“ zu verankern. Damit aber sind sie der Liff der Idee erlegen. Die Idee, die von ihnen verletzt wurde, war die der Menschlichkeit. Sie gab es den Feinden Deutsch-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Warum wagten es die Alliierten nicht, so wie es jahrausjahrelang bei der Beendigung von Kriegen geschehen ist, einfach zu erklären: Wir haben den Krieg gewonnen, dem Sieger gehört die Beute, also muß der Besiegte hergeben, was er nicht mehr verteidigen kann? Weil ihre Forderungen so ungeborenerisch waren, daß es ihnen nötig schien, sie „moralisch“ zu verankern. Damit aber sind sie der Liff der Idee erlegen. Die Idee, die von ihnen verletzt wurde, war die der Menschlichkeit. Sie gab es den Feinden Deutsch-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Warum wagten es die Alliierten nicht, so wie es jahrausjahrelang bei der Beendigung von Kriegen geschehen ist, einfach zu erklären: Wir haben den Krieg gewonnen, dem Sieger gehört die Beute, also muß der Besiegte hergeben, was er nicht mehr verteidigen kann? Weil ihre Forderungen so ungeborenerisch waren, daß es ihnen nötig schien, sie „moralisch“ zu verankern. Damit aber sind sie der Liff der Idee erlegen. Die Idee, die von ihnen verletzt wurde, war die der Menschlichkeit. Sie gab es den Feinden Deutsch-

lands ein, sich auf sie zu berufen, damit sie ihres Raubes sicher wären; indem sie ihnen aber das eingab, zog sie ihnen im voraus den Boden der Rechtfertigung unter den Füßen weg: für den Augenblick, wo die Lügenhaftigkeit der großen wie der kleinen Schuldthese offenbar werden würde.

Das Delphische Orakel gab einmal einem Manne, der anfragte, ob es ihm erlaubt sei, einen falschen Eid zu schwören, um eine Summe Geldes zu behalten, die Antwort: „Schwöre nur, auch den gerecht Schwörenden ereilt der Tod. Aber es gibt einen Sohn des Meineids, einen Namenlosen, ohne Hände und Füße, der dennoch, reich dahereilt, Geschlecht und Haus des Frevelnden ausfüllt!“ Die populäre Erfahrung des Sprichworts sagt einfacher: Unrecht Gut gedeihet nicht! Weder das Delphische Orakel noch der Volksmund vertreten damit aber die Meinung, daß die Aufgabe des Geschädigten nur darin besteht, zu sitzen und zu warten, bis der Namenlose oder die Wit der Idee von sich aus die Bundesgenossenschaft mit den unsichtbaren Mächten, die wenn man es recht beachtet, schon erstaunlich schnell gearbeitet haben. Man spürt das daran, daß sich heute das Verhältnis zwischen Angriff und Verteidigung in der Schuldfrage schon umgekehrt hat. Deutschland ist nicht mehr in der Defensive, sondern die Alliierten sind es, vor allem der Alliierte mit dem schlechtesten Gewissen, Frankreich! Der gemeinsame Antrag der bürgerlichen Parteien des Reichstags, die Satzungen des Völkerbundes und des Saager Gerichtshofes mögen daraufhin geprüft werden, ob sich mit ihrer Hilfe eine (natürlich internationale und öffentliche) Verhandlung der Kriegsschuldfrage erreichen läßt, ist daher aus Höflichkeit zu billigen. Solch eine Verhandlung, ja selbst schon ihre bloße Möglichkeit, wäre das stärkste moralische Druckmittel zugunsten Deutschlands und zungunsten der Gegner in allen schwebenden Fragen.

Auch die kleine Schuldfrage darf nicht vernachlässigt werden. In diesem Herbst hat die sogenannte Fünfkörner-Konferenz, an den Vorkäufen des Samstags, statt, auf der alle europäischen Länder vertreten waren, auch Japan und die USA, das alte Deutschland. Zu den Hauptzielen dieser Besprechung gehörte es, durch Maßnahmen der Verwaltung, des Eisenbahnbaus usw. dies Land endgültig aus dem Anspruchsbereich des deutschen Volks auf sein koloniales Erbe herauszureißen.

Auch für die koloniale Schuldfrage muß darum eine öffentliche Verhandlung, und damit die unausweichliche Revision zugunsten Deutschlands, herbeigeführt werden.

Starke Bevölkerungszunahme in Italien.

WTB. Rom, 26. Nov.

Nach der amtlichen Statistik ist die Bevölkerung Italiens seit dem 31. Dezember 1921 von 38 790 000 auf 40 548 000 am 31. Dezember 1925 gestiegen. Die Zahl der Analphabeten, die 1872 65,75 Prozent betrug, ist auf 18,89 Proz. im Laufe des Jahres 1924 gesunken.

Die Reise Chamberlains nach Genf.

Paris, 26. Nov. Savas veröffentlicht folgende Depesche aus London: Sir Austen Chamberlain wird, begleitet von seinem Privatsekretär Selby, am 2. Dezember London verlassen, um nach Genf zu reisen. Er wird für 48 Stunden in Paris Aufenthalt nehmen. Der Besuch Chamberlains in Paris ist in der Hauptsache privater Natur. (?)

Das „Schund- und Schmutzgesetz“ vor dem Reichstag.

P. D. Berlin, 26. Nov.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutz-Literatur. Von den Sozialdemokraten, den Kommunisten, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei sind zahlreiche Änderungsanträge eingegangen. Die allgemeine Aussprache wird eingeleitet durch eine

Rede des Reichsinnenministers Dr. Rühl.

Unter Anführung eines umfangreichen Materials wies der Reichsinnenminister im Anfang seiner Rede darauf hin, daß die Einführung eines Gesetzes zum Schutze der Jugendlichen gegen Schund und Schmutz dem einstimmigen Verlangen des Parlaments, dem einstimmigen Verlangen des Ausschusses der deutschen Jugendverbände und dem einstimmigen Verlangen der im Vordergrund des Kampfes gegen Schund und Schmutz stehenden behördlichen und freiwilligen Körperlichkeiten entspreche. Der Kampf gegen Schund und Schmutz müsse auf doppelte Art geführt werden, prohibitiv, indem man die Schundliteratur der Jugend fernhält, und positiv, indem man ihr wertvolle Literatur zuführt. Es sei beabsichtigt, als Seitenstück zu der auf fälschliche Erziehung gerichteten sportlichen Bewegung

Die geistige Erziehung der Jugend

und die Verforgung der Jugend sowohl wie des ganzen Volkes mit besten Erzeugnissen des deutschen Geistes durch eine groß angelegte Aktion mehr noch als bisher zu fördern. Alle positiven Versuche würden jedoch wirkungslos bleiben, wenn nicht Schund und Schmutz aus dem Wege geräumt würden. Es sei eine romantische Vorstellung, daß die Ueberwindung des Schundes auf dem Wege der Genshörung an die gute Literatur von selbst sich vollziehen würde. Vorbedingung einer Wirkung der guten Literatur wäre es, daß sie an die Jugend tatsächlich heran kommt und daß sie diese Jugend noch im aufnahmefähigen Zustande vorfindet. Die äußere Zielrichtung des Gesetzes sei Kampf gegen Schmutz und Schund, die innere Zielrichtung ist

der Schutz der Jugend.

Dieser Schutz der Jugend schließt keine Gefährdung der geistigen Freiheit der Literatur oder der Kunst oder Wissenschaft in sich. Das, was mit dem vorliegenden Gesetz getroffen werden soll, habe überhaupt keine Berührungspunkte mit Literatur, mit Kunst und Wissenschaft und liege völlig jenseits der Grenze geistigen Schaffens. Freiheit der Kunst habe niemals etwas zu tun mit schmutzigem Geschäft. Die Schundliteratur dürfe überhaupt nicht vom Standpunkt der Würdigung einer geistigen Bewegung angesehen werden, sondern von dem der Bekämpfung eines kulturwidrigen, gewissenlosen Geschäftsumtreibens, das millionenfältig die deutsche Jugend verleidet. Niemals seien die deutsche Literatur, Kunst und Wissenschaft auf dem Wege zum Volk mehr durch Schmutz und Schund behindert worden als jetzt. Die Dichter-Akademie sage: „Das Gesetz verleihe die Würde der Kunst.“ Nein. Das Gesetz achte die Würde der Kunst, denn nichts verleihe diese mehr, als daß Schmutz und Schund sich der Kunst, die zum Volke will, in den Weg stellen. Die Kritik an dem Gesetze habe zunächst das Fehlen einer Begriffsbestimmung von Schmutz und Schund bemängelt.

Was ist Schmutz und Schund?

Man könne mit Goethes Faust antworten: „Wenn Ihr's nicht fahlet, Ihr werdet's nie erlangen!“ Einen kulturellen Begriff in enge Be-

stimmungen eines Gesetzesparagraphen fassen zu wollen, sei immer mißlich. Die Zusammenlegung der Prüfstellen biete Gewähr dafür, daß in der Handhabung des Gesetzes keine mißbräuchliche Auslegung des Begriffs Schmutz und Schund eintreten werde.

Länderprüfstellen oder Reichsprüfstellen

sei eine unritirte Frage gewesen. Die Regierungsvorlage habe Reichsprüfstellen vorgesehn, aber der Reichstag habe sich für Länderprüfstellen entschieden. Die Bedenken, die gegen die Länderprüfstellen geäußert wurden, seien nicht so schwerwiegend, daß man daran das Gesetz scheitern lassen könne. Es sei durchaus unzutreffend, daß die Entscheidung der Länderprüfstellen unbedingte Gültigkeit für das ganze Reich hätten. Sowohl jedem Beteiligten, wie jedem Lande, wie vor allem aber auch dem Reiche stände das Recht zu, gegen die Entscheidung der Länderprüfstellen die Oberprüfstelle des Reichs anzurufen. Das werde selbstverständlich in jedem Falle geschehen, in dem etwa eine Länderprüfstelle kulturwidrige Handhabung des Gesetzes versuchen wollte. Im übrigen müsse man besonders berücksichtigen, daß ja nicht jede beliebige Stelle einen Antrag auf Entscheidung stellen könne, sondern nur die Landesjugendämter und Landeszentralbehörden. Es werde also schon an diesen Stellen eine gewisse Vorprüfung eintreten, und es würden etwa zu weitgehende Anträge sicherlich schon bei den Landeszentralbehörden abgelehnt werden.

Die Vorprüfung, daß von den 7 Mitgliedern der Prüfstellen 5 für Aufnahme einer Schrift in das Verzeichnis der Jugendchriften stimmen müssen, gebe eine weitere starke Gewähr gegen mißbräuchliche Handhabung des Gesetzes. Eintimmigkeit zu verlangen, sei eine praktische Unmöglichkeit, weil nicht von der Stimme eines Einzelnen das Funktionieren des ganzen Schutzes abhängig gemacht werden könne. Im übrigen lasse sich natürlich über weitere Änderungen in der Zusammensetzung und in dem Verfahren der Prüfstellen sprechen.

Das Gesetz habe eine ausgesprochene sozialpädagogische Tendenz und diene dem Schutze der Jugend. Er hoffe, daß diese Zielrichtung des Gesetzes erkannt werde und daß alle Beteiligten sich darüber klar seien, daß der Schutz der deutschen Jugend ein hohes sittliches Gebot sei, zu dessen Erfüllung man nach übereinstimmender Auffassung aller in der Jugendbewegung stehenden Kreise dieses Gesetz brauche.

Darauf verliest Staatssekretär Dr. Weismann

eine Erklärung der Preussischen Staatsregierung

wonach sich diese auf Grund namhafter Kundgebungen der deutschen Geisteswelt zu einer erneuten Prüfung der Frage veranlaßt gesehen habe. Die Preussische Staatsregierung werde gegen ein in der jetzigen Form zustandekommendes Gesetz im Reichsrat die Einlegung des Einspruchs beantragen. (Hört, hört rechts). Sie habe Bedenken dagegen, daß die Entscheidung der Prüfstellen der Länder unmittelbar für das Reichsgebiet Geltung haben soll. Diese Bedenken könnten auch nicht durch das Recht beseitigt werden, bei der Oberprüfstelle Einspruch zu erheben. Aus grundsätzlichen Erwägungen müsse vielmehr eine Form gefunden werden, wonach die Entscheidung einer Landesprüfstelle nur die Bedeutung einer Vorentscheidung erhält, auf Grund deren eine Zeitschrift noch nicht verboten werden kann. Ferner reiche die nach den Ausführensbeispielen vorgesehene qualifizierte Mehrheit bei den Prüfstellen nicht aus, um die berechtigten künstlerischen und literarischen Interessen zu schützen. Es könnte vorkommen, daß die beiden Vertreter der Kunst und Literatur sowie

des Buch- und Kunsthandels von den anderen Gruppen in Gemeinschaft mit dem Vorstehenden überstimmt werden. Die Preussische Staatsregierung hoffe, daß sich der Reichstag diesen Erwägungen im Interesse des Zustandekommens eines alle Teile befriedigenden Gesetzes nicht verschließen werde.

Abgeordneter Schreck (Soz.) weist darauf hin, daß die so oft gewünschte Uebereinkunft zwischen Reich und Ländern bei dieser Vorlage nicht vorhanden sei und beantragt erneut Zurückverweisung an den Ausschuss.

Reichsminister Dr. Rühl erwidert, daß die Erklärungen Preußens ernsthafte Würdigung verdienen. Die Einwände Preußens könnten ja auch bei der Reichstagsdebatte vermerkt werden.

Der Antrag auf Rückverweisung wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Abgeordneter Mumm (Dnt.), der von den Kommunisten mit lautem Hallo empfangen wird, hält schleunige Verabschiedung der Vorlage für geboten. Die bestehenden Zustände seien unerträglich. Die Jugend müsse geschützt werden. Die ablehnende Haltung der Sozialparteien sei bedauerlich und unverständlich. Durch die Beseitigung der niedrigen Schundliteratur werde die Kaufkraft für gute Literatur nur gehoben. Die Linke kämpfe nicht für die Freiheit der Kunst, sie verteidige nur ein schmutziges Geschäft. (Lärm links). Es lägen mehr Einlagen für das Gesetz vor, als dagegen. (Lärmende Rufe bei den Kommunisten: „Bestimme Arbeit!“)

Die jetzigen Zustände bei der Jugend seien erschreckend.

Die Zeitungen liefern hierfür täglich fürchterliches Material. Die jugendgefährdende Wirkung der bunten Serienhefte sei aus vielen Sozialdemokraten bestätigt worden. Wenn eine Münchener illustrierte Zeitschrift eine Sondernummer gegen das vorliegende Gesetz herausgab, so sollte man sich einmal den schmutzigen Inhalt gerade dieser Nummer ansehen. Wer die Kinder lieb habe, müsse für die Vorlage stimmen.

Abg. Schreck (Soz.) wirft der Rechten vor, sie wolle Kunst und Wissenschaft in Fesseln schlagen. (Lärm rechts: „Schreck laß nach!“ — Heiterkeit.) Die Nationalversammlung habe etwas ganz anderes verlangt, als diesen unmaßlichen Geisteszwang, der unbedingt zu Fall gebracht werden müsse. Der Redner verweist auf die zahlreichen Proteste aus dem Lande. Das Gesetz setze unter falscher Flagge, sei verfassungswidrig und bedrohe die gesamte literarische Erziehung.

Abg. Frau Weber-Berlin (Str.) erklärt, daß das Zentrum die Vorlage nicht für verfassungswidrig halte. Das Zentrum würde immer für den Schutz der Jugend sein und immer Schund und Schmutz bekämpfen. Eine Begriffsbestimmung für Schund und Schmutz könne jetzt nicht gegeben werden und könnte auch das Gesetz unheilvoll beeinflussen. Man müsse das notwendige Vertrauen zu den Prüfstellen haben. Gewiß solle die Jugend nicht selber helfen, aber sie könne es nicht gegenüber dem vererblichen Schmutzkapitalismus, der sich ihr entgegenstelle. Die wirkliche Kunst müsse im deutschen Volkstum wurzeln. Wir wollen keine fremde Geistigkeit. Das Gesetz sei überparteilich und notwendig in der großen seelischen Not der Jugend.

Abg. Dr. Kunkel (D. Sp.) betont, daß es sich hier um ein Kulturgesetz mit Erziehungstendenzen handle. Leider sei die preussische Erklärung sehr spät gekommen. Vom religiösen Standpunkt aus müsse man für das Gesetz sein. Wir wollen das Gesetz sich auswirken lassen. Es wird gewiß nicht den laut gewordenen Befürchtungen recht geben.

Wir stehen tatsächlich einem Schmutzkapitalismus gegenüber.

In einem einzigen Jahre sind 2 Millionen Schundhefte verbreitet worden. Notwendig sind Reichsprüfstellen.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 48) folgende Beiträge: Aus dem alten Durlach (III). Von Professor Karl Widmer in Karlsruhe. — Gedächtnis und Gedenktage. Von Dr. Richard Joosmann in Durlach. — Dem Andenken der Großherzogin Luise. Von Otto Schmidt in Karlsruhe. — Gedächtnis aus dem Leben der Großherzogin Luise von Baden. Von Anna Lauter in Karlsruhe.

Von Schadow bis Menzel.

Zur Ausstellung alter Berliner Kunst in der Nationalgalerie Berlin.

Von Carl Meißner.

In diesen Zeiten, in denen die „neue Sachlichkeit“ wenigstens theoretisch gefordert wird, ist die viele praktische alte Sachlichkeit dieser Ausstellung sehr zeitgemäß. Der alternde Goethe hat zwar einst geschrieben, in Berlin ist keine Kunst, aber die profanische Zeitgeist am meisten zu offenbaren. Hier werde Poesie durch Gedächtnis, Charakter und Ideal durch Porträt, symbolische Behandlung durch Allegorie, Landschaft durch Ansicht, das allgemeine Menschliche durch Vaterländische verdrängt. Die achtungsvolle Entscheidung, mit der Johann Gottfried Schadow antwortete, stellte da schon vieles ins ceredie Licht. Wir wissen, daß Goethe durch Hoffere erst von 1815 ab seine wachsende Teilnahme der deutschen Malerei des Mittelalters zuwandte — und wir meinen, wenn er sein Jupiterhaupt durch diese Ausstellung, die wir Professor Hans Madowsen verdanken, getragen hätte, so würde er erkannt haben, daß, was hier auf sandigem Kolonialboden wuchs, bodenständig und echt war, als zum Beispiel das Nazarenerium, gegen

das er selbst so prächtig gewettert hat. In manchem hätte er ohne Miße seine Freunde gehabt. Vor allem an Schinkel. Der preussische Hellenist war nicht nur ein großer Architekt, sondern auch ein Vater von souveränem Können. Wie sind auf seinen Fresken und den Vordergründen seiner Wandmalereien die Plazengruppen lebensreich gemalt, wie „malersich“ vermag er aber auch z. B. in seiner griechischen Idealität die Formen mit klarem Schweben selig heller Lüfte zu erfüllen. Wie Karl Weyden, von dem die Ausstellung fünfundzwanzig Werke enthält, Italien sah, ja wie der zu Unrecht vergessene Adolf Deming Ariccia und römische Winkel in hellem Licht malte, hätte wohl Gnade vor Goethes Augen gefunden. Und ein Porträtmaler vom Range von Friedrich Georg Weich, der die Ueberlieferung des 18. Jahrhunderts in den ersten drei Jahrzehnten des 19. in Berlin seit und sicher weiter pflegt, hätte ihm gewißlich Eindruck gemacht.

Ist dies Kunst, die in Berlin entstand, so wird die spezifisch „Berlinsche“ Malerei von anderem getragen. Das ist das Verdienst dieser Ausstellung, daß sie die Kette von Schadow bis Menzel schließt und mit neuen vergessenen Gliedern füllt. Es ist eigentlich eine doppelte Kette. Da sind die von Goethe „Anitäts-Maler“ gescholtenen Reduten- und Architekturmaler. Sie haben nicht nur von den Venezianern, den Canale, Canaletti und Bellotti, sie haben auch von den holländischen Grachten- und Interieur-Malern gelernt. Neben Summel, der etwas zurücktritt, zeigen sich da Wilhelm Bräde und Karl Hansen, werden freilich von Eduard Gaertner fast überragt, der das Erlebnis der Ausstellung war. Seine Architekturbilder aus Berlin und Paris, entstanden in den zwanziger und dreißiger Jahren, sind so einfach und klar und doch so voll Lust und Ton, daß hier eine Neuwertung, eine kunsthistorische Aktenrevision vorzunehmen ist. Hier war ein Vorbildwert für den jungen Menzel. Neben Gaertner aber stellt sich der fast völlig vergessene Karl Graeb vor allem als Interieurmaler. Sein alter Ratskuch und seine Gerichtsküche im alten Berliner Rathaus könnte man ohne Gefahr rühmlicher Entdeckung für frühe Menzels ausgeben.

Die andere Kette aber, an deren Anfang Schadow, der Meister der Porträtschöne als Karrikaturist und Typenmaler steht, wird von lauter Berlinern, Märkern und Preußen gebildet. Mit dem Behagen holländischer Kleinmeister pflegen diese Maler der Wiedermeierzeit das bürgerliche und militärische Zustandsbild. Nichts vom falschen Pathos und dekorativer Feierlichkeit. Aber auch noch kaum etwas von dem verwickelten und verflüchteten Genrebild der Hofgesellschaft. Wieviel gute Laune ist bei Theodor Sösemann und zugleich wieviel dokumentarischer Wert. Louis Schloß — auch so ein Vergessener — malt mindestens erstaunlich. Wieviel alte Sachlichkeit, welche preussische Straffheit und doch natürliche Behaglichkeit lebt in Franz Krüger, von dem hier vor allem Bildnisse zu sehen sind.

1897 hat uns dann Eduard Magnus in Aquarell die Gestalt des kleinen und doch so großen Mannes mit dem schwächlichen Körper und dem riesigen Hut, das Bild des zweiundzwanzigjährigen Adolf Menzel gemalt, der die Bestätigung und Vollendung dieses gewiss Wirklichkeitsgebundenen, aber gerade angewachsenen frühen preussischen Realismus gab, der alles Berlinische an sich rafft, von ihnen allen lernt und dessen alles durchsuchender Geist das Triviale ins Geniale hebt. Von ihm selbst leben wir neben erlebten frühen Reichsmann ein Gemälde „Der Schafgarben“. Das ist ein Zaun und Räume darum und ist doch eines jener seltenen Frühwerke, die bei schlichtem Stoffe mit reichstem malerischem Reiz auch „junger Menzel“ sind.

Ausstellungen wie diese, die bekanntes Aquarell mit Bildern aus Privatbesitz vereinigen, sind recht eigentlich das natürliche Tätigkeitsgebiet der Nationalgalerie. Diese aber lehrt: während in den Jahrzehnten der ersten Jahrhunderthälfte in Deutschland sich manch leere Ethikphrasen ausstobte und man von Klassizismus über das Nazarenerium in Theaterhistorie hineingeriet, wuchs in der Mark eine zwar etwas trockene, aber ehrliche Kunst, die konnte, was sie wollte.

Theater und Musik.

Eugen-Klopfer-Gastspiel im Badischen Landes-Theater.

Vor vier Jahren anlässlich des 60. Geburtstags Gerhart Hauptmanns hatte man hier dessen „Michael Kramer“ in einer ganz hervorragenden Aufführung herausgebracht. Es wurde damals auszuführen versucht und es mag in einem Satz wiederholt sein, daß bei dieser jenseitigen Schilderung des Verhältnisses zwischen einem rechtlichen Vater und seinem gewöhnlich veranlagten, aber moralisch irren Sohn von einem Drama kaum gesprochen werden kann. Denn Drama heißt Kampf gegen das Schicksal; in „Michael Kramer“ wird es nur Dampf erlitten. Darum bleibt bei aller Bewunderung des grausam echt und wahr geschauten, betäubend unmittelrecht aktuellsten Vorgangs beim Hörer nur Dampfschicht und Niedergedrücktheit, die selbst von der Rede des zerschmetterten Vaters am Katastrophal seines Freiwillich in den Tod gegangenen Sohnes mit der sich schauerlich bezeichnenden Weisheit, daß der Tod die lindere Form des Lebens und der ewigen Liebe Meißerheit! sei, nicht zu einem befreienden seelischen Aufschwung gebracht wird. Wenn gleichwohl eine tiefgehende Wirkung — übrigens auch schon rein sozial bedingt — über dem vollbelebten, tief eraristenen Hause lastete, so war die mit unentrinnbarer Wucht in die Seele sich bohrende Meißerheit eine Eugen Klopfer's die wesentliche Ursache. Mit jenem „Michael Kramer“ gab dieser großartige, die Schauspielkunst zum verglichenen Rang jeder autochthonen Kunst erhebender Künstler ein schlechthin vollkommene Darstelluna, in der von einer Reproduktion gar keine Rede mehr ist. Man hat eine absolut eigene Schöpfung vor sich. Das äußere Gehabene — kein Wis: bis zu den charakteristischen Wesenthalten — ist das Wunder einer Lebenswiedergabe. Die innere Gestaltung war ein ungerechtes Aufsehen und die verborgene Seelenader blühende Menschengeburt. Die unzähligen Einzelheiten werden als solche nicht aufgenommen, sie verschmelzen

Hr. Rosenbaum (Komm.) hält die gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen für ausreichend u. lehnt den Gesetzentwurf ab.

Weiterberatung des Arbeitsgerichtsgesetzes.

VDZ. Berlin, 26. Nov. In der fortgesetzten Vorberatung des Entwurfs des Arbeitsgerichtsgesetzes stimmte der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages einem sozialdemokratischen Antrag zu, wonach das Arbeitsgericht, das sonst aus einem Vorsitzenden und je einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht, bei Kollektiv-Streitigkeiten je zwei Beisitzer umfassen soll.

Auf Antrag der Regierungsparteien wurde eingetragt, daß Beschränkungen oder Benachteiligungen dieser Beisitzer unterjagt sind. Im weiteren Verlaufe wurde beschlossen, die Landesarbeitsgerichte als Berufungsinstanz ebenso wie die Arbeitsgerichte zu belegen, während der Senat des Reichsarbeitsgerichts aus einem Vorsitzenden, zwei richterlichen Beisitzern und je einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen soll.

Nachdem noch beschlossen worden war, daß Urteile der Berufungsinstanz nicht nur vom Kammerpräsidenten, sondern auch von allen Beisitzenden unterschrieben sein müßten, wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Jahrhundertfeier der Universität München.

Heute abend begann mit einem Begrüßungsabend die Jahrhundertfeier der Universität München, zu der Vertreter aller deutschen Universitäten und Akademien eingeladen sind. Der Rektor der Universität, Geh. Rat Bockler, begrüßte den Kronprinzen Rupprecht und die anderen Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die Minister, die Vertreter des Landtages, die kirchlichen Würdenträger, die Presse, die Spitzen der Verwaltung, der Justiz, des Meeres, des Handels und der Industrie sowie die übrigen Gäste, darunter die holländischen, schweizerischen und schweizerischen Akademiker.

Für die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität sprach dann Geh. Rat Kisch. Er teilte mit, daß die Gesellschaft gesammelt sei, ein Vermögen von nahezu 100 000 Mark zu sammeln, und daß es ihr vergönnt gewesen sei, sich nach den verschiedensten Richtungen den idealen Zwecken der Universität nutzbar zu machen. Die Münchener Universität habe ihre Aufgabe nicht nur in der Pflege der Wissenschaft, sondern auch in ganz besonderem Maße in der Pflege des nationalen Gedankens gesehen. Als Dank dafür habe die Universitäts-Gesellschaft eine Jubiläumssammlung von 175 000 Mark zusammengebracht, deren Zinsen den Zwecken der Universität nutzbar gemacht werden sollen.

Man darf nicht erwarten, daß die Kultur der Sprache allein den Festausführungen nicht mehr genügen konnte. Die Kultur der Bewegung war zu einer ebenso wichtigen Forderung geworden.

Hamburg stand an erster Stelle, als es galt, dem notwendigen Dasein eines Sprech- und Bewegungschöres zum Leben zu verhelfen. Dem Beispiel wurde in kurzer Zeit von vielen führenden Städten gefolgt. Man hatte eingesehen, daß altes Ballett den weitestgehenden Festspielgedanken nicht mehr nachkommen konnte. Es mußte ein Körper — ein Chor — geschaffen werden, der den Anforderungen moderner Kunstentwicklung gewachsen war. Ein Körper, der nicht mehr hergebrachte Traditionen eigenwillig festhielt, den Tanz einseitig offenbarte und Oper wie Schauspiel einseitig unterstützte, sondern der die lebendige Anpassung an gestellte Aufgaben besaß. Nicht vollendete Form, — denn alle überfeinerte Betonung der Form führt zur Leere, Erstarrung, eben nur zur Form die des Lebendigen d. h. des Wandelnden, Wandlungsfähigen erbebt. — sondern der ganze Komplex feinsten Erlebens und feinsten Ausdrucksformen soll gegeben werden.

Auch in Karlsruhe wird man, angetrieben auf die modernen künstlerischen Erbauungsmethoden, dem schon in manchen Theateraufführungen geäußerten Bewegungsgedanken — man erinnere sich an die Dreite — die Tat folgen lassen. Für das kulturelle Leben unserer Stadt bedeutet das eine Aufbruchsstunde, eine Erweiterung der Interessen und Fortschritt in der Entwicklung neuer Kunst.

Die Schaffung eines Bewegungschöres wird sicherlich von verschiedenen Seiten freudig begrüßt und unterstützt werden. Viele sollen mithelfen und mitwirken. Jeder wird dazu beitragen können; denn keine Sondernleistungen werden erbracht, sondern nur das, was notwendig wachsen muß. Kein Ueberzelen des einzelnen sondern Einordnen in den chorischen Ausdruck. (Mit einfacher Technik, einfacher Bewegung lassen sich in der Gruppe ordentliche Wirkungen erzielen). So ist der neue Chorgebäude vor allem geeignet eine volkstümliche Betätigung zu werden. Jedem der Interesse und Freude daran hat, wird es möglich sein, mitzuwirken. Der Kunst ist das. Hoffen wir, daß recht viele ihm folgen, namentlich unsere Jugend, der dadurch Gelegenheit gegeben ist, sich in freien Stunden künstlerisch zu betätigen und an einem schönen Werk mitzuarbeiten.

Eine weitere Ansprache hielt der Vorsitzende der Rotgemeinschaft deutscher Wissenschaft, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Dittl.

Musikalische Vorträge umrahmten die Feier. Abends 11 Uhr fand ein Fackelzug der Studentenschaft zu Ehren der gefallenen Kommititionen statt.

Nachrichtenübermittlung des „Karlsruher Tagblatts“ auf der „Kafunta“.

Das „Karlsruher Tagblatt“ wird durch den Siemens-Großlautsprecher vor der Ausstellungshalle der „Kafunta“ während der Dauer der Ausstellung aktuelle Meldungen bekanntgeben, und zwar

- von 11 bis 11.10 Uhr vorm. Sportberichte, von 12 bis 12.10 Uhr Politik, von 12.30 bis 12.35 Uhr Badisches und Lokales, von 5 bis 5.10 Uhr Politik, von 6.30 bis 6.40 Uhr Tagesübersicht.

Die Besprechung wird durch Herrn Oberingenieur Herzig erfolgen.

Deutsches Reich

Weihnachtsbeihilfe für die Beamten?

VDZ. Berlin, 26. Nov. Nach Prüfung der Denkschrift des Deutschen Beamtenbundes über die bedrückte Lage der Beamten, die vor einiger Zeit der Reichsregierung und dem Reichstag übermittelt worden war, hatte der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold am Freitag nachmittag eine Besprechung mit Vertretern der Beamtenverbände. Die Vertreter der Beamten und Angestellten der Reichsregierung legten in dieser Sitzung nochmals ihre Wünsche wegen einer finanziellen Beihilfe dar und erstärkten diese eingehend mit den Vertretern des Reichsfinanzministeriums. Eine Erhöhung der Gehälter wurde, wie das V.D.Z.-Blatt berichtet, vom Reichsfinanzministerium vorläufig als unmöglich bezeichnet. Der Reichsfinanzminister erklärte sich jedoch bereit, unverzüglich mit den Vorschlägen der Parteienführern im Reichstag über eine einmalige Beihilfe zu verhandeln. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß die Verhandlungen noch vor Weihnachten zu einem abschließenden Ergebnis führen.

Drei Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

Nachen, 26. Nov. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und Herabwürdigung der republikanischen Staatsverfassung durch ein Gedicht „Achtung Hund!“ wurde der Schriftleiter Henning von der hiesigen „Arbeiterzeitung“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Träger der künftigen Arbeitslosen-Versicherung.

WTB. Berlin, 26. Nov. Durch einen Teil der Presse ist dieser Tage die Nachricht gegangen, zu Trägern der künftigen Arbeitslosenversicherung, deren gesetzliche Grundlage eben vom Reichstag angenommen worden ist, seien die Kantentassen auszuwählen. Diese Nachricht trifft, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht zu. Als Träger der Arbeitslosenversicherung sind vielmehr in dem Gesetzesentwurf nach wie vor Landesarbeitslosenstellen in Aus-

sicht genommen, die in Anlehnung an die bereits bestehenden Landesämter für Arbeitsvermittlung errichtet werden sollen.

Die Verlängerung der Polizeistunde.

WTB. Berlin, 25. Nov. In einer kleinen Anfrage wurde das Staatsministerium gefragt, was es zur Milderung der durch die verlängerte Polizeistunde herbeigeführten sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schädigungen zu tun gedenke. In der Antwort des Innenministers wird erklärt, daß in der Verlängerung der Polizeistunde wirkliche Gefahren für die Sittlichkeit, deren Behebung in erster Linie eine Frage der Erziehung aller Bevölkerungskreise sei, nicht erblickt werden könnten. Sittlichen Ausschreitungen werde, wo sie sich zeigen sollten, mit allen Mitteln entgegengetreten werden. In sozialer Hinsicht seien Schädigungen nicht zu erwarten, da die Schussbestimmungen für die Arbeitnehmer durch die Verlängerung der Polizeistunde in keiner Beziehung berührt würden. In wirtschaftlicher Hinsicht seien ebenfalls Nachteile nicht zu erwarten.

Kapitän Ehrhardt gegen den preussischen Innenminister Erzberger.

Berlin, 26. Nov. Kapitän Ehrhardt hat gegen den preussischen Innenminister Erzberger Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung gestellt. Durch eine Bemerkung der Denkschrift, die der Minister über die Wunde Wiking und Olympia anfangs November dem Landtag überreichte und in der es heißt, daß gegen Ehrhardt seinerzeit ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet und dieses nur auf Grund der Amnestie niedergelegt worden sei, ferner daß bei der Prinzessin Bohenlohe die Antikitung zum Meineid durch Kapitän Ehrhardt erwiesen sei, fühlt Ehrhardt sich beleidigt.

Unterjagungen beim Düsseldorf Arbeitsamt

Düsseldorf, 26. Nov. Der Stadtkellner Pils, der beim Arbeitsamt in Düsseldorf angestellt war, beantragte Unterjagungen in Höhe von etwa 10 000 M., die er durch Entwendung von Zahlbons in der Kontrollabteilung ermöglichte.

Aus dem besetzten Gebiet

Ein unglaubliches Urteil des Landauer Militärpolizeigerichts.

Landau, 26. Nov. Das französische Militärpolizeigericht Landau verurteilte gestern gegen die 56 Jahre alte Dienstmädcheninhaberin Gertrude Gerke wegen Widerstands gegen einen Befehl der französischen Besatzungsbehörde, sowie wegen „beleidigender Haltung“. Frau Gerke war die Verfügung der französischen Wohnungskommission zugegangen, daß sie zwei Zimmer ihrer Wohnung, die bisher von einem französischen Offizier bewohnt waren, nunmehr zwei Offizieren zur Verfügung zu stellen habe. Die Frau weigerte sich, namentlich deshalb, weil sie glaubte, daß niemand anders der eine der beiden Offiziere sei, als der Unterleutnant Rouzier, der in Germersheim einige Tage zu vor dem Emil Müller erschossen hatte. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Führ-Franz, fragte nach dem Namen der beiden Offiziere, die bei Frau Gerke einquartiert werden sollten. Der Staatsanwalt wandte sich gegen die Frage, es seien durchreisende Offiziere gemeint. Die Feststellung sei nebensächlich. Das Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist und 1000 M. Geldstrafe.

Badische Politik

Regierungserklärung nicht vor 9. Dezember.

Wie die Centrumspreffe meldet, finden vorerst keine Volkskammern statt. Mit der Regierungserklärung ist vor dem 9. Dezember nicht zu rechnen. Auch soll dem neuen Kultusminister Zeit gelassen werden, sich in sein Amt einzuarbeiten.

General Hege in Stuttgart.

Stuttgart, 26. Nov. Der Chef der Heeresleitung, General Hege besuchte heute vormittag die Truppen der Garation Stuttgart und Gannstall, die in Paradeaufstellung auf ihren Kasernenplätzen standen. In seiner Ansprache ermahnte er die Offiziere und Mannschaften, im Sinne des alten Führers, der die Reichswehr geschaffen habe fortzuwirken. Daraus ließ er sich die Wohlwollenden vorstellen und sah sich die Wohlfahrtsvereine der einzelnen Kasernen an. Gegen Mittag fand ihm zu Ehren beim Staatspräsidenten ein Frühstück statt, an dem sämtliche württembergische Minister und aeladene Gäste teilnahmen. Am Nachmittag besah sich der Chef der Heeresleitung nach Ludwigsburg, um dort die im Schloßhof aufgestellten Truppen zu begreifen. Am Abend fuhr er wieder nach Berlin zurück.

Berschiedene Meldungen

Raubüberfall am Alexanderplatz.

Berlin, 26. Nov. Die „B.Z.“ berichtet von einem dreifachen Raubüberfall in einer Geschäftshandlung in der Nähe des Alexanderplatzes. Als während der Mittagszeit nur ein Angestellter im Kontor war, drangen plötzlich zwei Männer in den Raum ein, bedrohten den Angestellten mit der Pistole, steckten ihm einen Knebel in den Mund und raubten ihm. Kurz darauf kamen noch zwei weitere Männer, die alle Behältnisse durchsuchten. Den Räubern fielen 1000 RM. in bar und 800 RM. in Schecks in die Hände. Die Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen.

Ein Räuber in Schupo-Uniform.

Berlin, 26. Nov. Heute vormittag wurde in Hannover in einer StraÙe ein Rasenbote von zwei Männern angehalten, von denen der eine die Uniform eines Schupo-Polizisten trug. Der Letztere rief dem Rasenboten nach wenigen Worten die Axtentafel mit Vornachnamen aus der Hand. Beide flüchteten in einem bereitstehenden Auto.

Bahnstunstat einer Mutter.

Hannover, 26. Nov. Nach einer Meldung aus Braunschweig erdroffelte eine Frau in einem Anfall geistiger Ummachung ihr 4-jähriges Töchterchen und 1½-jähriges Söhnchen. Ihre 12-jährige Tochter, die sie zuerst zu töten versuchte, ließ sie auf ihr Bettchen am Leben. Dann erhängte sich die Frau.

Explosion bei Völk.

Paris, 26. Nov. Wie das aus Völk meldet, hat sich heute in der Stärkefabrik in Hautbourdin-les-Völk eine Explosion ereignet. Nach der Explosion gerieten die Gebäude in Brand. Bisher wurden 2 Tote und 12 mehr oder weniger schwer Verletzte gezählt.

Die Erdbebenkatastrophe bei Nizza.

Paris, 26. Nov. Im Februar-Tal in den französischen Alpen, wo ein Erdstöße etwa 20 Häuser zerstörte, wobei 25 Personen den Tod fanden, gleiten noch immer Erdmassen hinab. Dadurch wird auch das etwas höher als Roquebilliere gelegene Belvedere bedroht. 14 Häuser dieses Dorfes wurden geräumt.

Strafenschlachten amerikanischer Alkoholschmuggler in Chicago.

Chicago, 26. Nov. Zwei berühmte Mitglieder einer Alkoholschmugglerbande sind ein unberechtigter Zuschauer sind bei einer Schießerei zwischen rivalisierenden Schmugglerbanden verwundet worden. Wie in früheren Fällen sind auch bei dieser Schießerei Maschinenengewehre in Tätigkeit geiebt worden. Auch in Harrisburg ist es zu neuen Ausschüssen zwischen konkurrierenden Alkoholschmugglern gekommen, wobei ein Gebäude teilweise durch Dynamitexplosionen zerstört und wie ein Sieb durch Angeln durchlöchert wurde.

man, daß die Kultur der Sprache allein den Festausführungen nicht mehr genügen konnte. Die Kultur der Bewegung war zu einer ebenso wichtigen Forderung geworden.

Hamburg stand an erster Stelle, als es galt, dem notwendigen Dasein eines Sprech- und Bewegungschöres zum Leben zu verhelfen. Dem Beispiel wurde in kurzer Zeit von vielen führenden Städten gefolgt. Man hatte eingesehen, daß altes Ballett den weitestgehenden Festspielgedanken nicht mehr nachkommen konnte. Es mußte ein Körper — ein Chor — geschaffen werden, der den Anforderungen moderner Kunstentwicklung gewachsen war. Ein Körper, der nicht mehr hergebrachte Traditionen eigenwillig festhielt, den Tanz einseitig offenbarte und Oper wie Schauspiel einseitig unterstützte, sondern der die lebendige Anpassung an gestellte Aufgaben besaß. Nicht vollendete Form, — denn alle überfeinerte Betonung der Form führt zur Leere, Erstarrung, eben nur zur Form die des Lebendigen d. h. des Wandelnden, Wandlungsfähigen erbebt. — sondern der ganze Komplex feinsten Erlebens und feinsten Ausdrucksformen soll gegeben werden.

Auch in Karlsruhe wird man, angetrieben auf die modernen künstlerischen Erbauungsmethoden, dem schon in manchen Theateraufführungen geäußerten Bewegungsgedanken — man erinnere sich an die Dreite — die Tat folgen lassen. Für das kulturelle Leben unserer Stadt bedeutet das eine Aufbruchsstunde, eine Erweiterung der Interessen und Fortschritt in der Entwicklung neuer Kunst.

Die Schaffung eines Bewegungschöres wird sicherlich von verschiedenen Seiten freudig begrüßt und unterstützt werden. Viele sollen mithelfen und mitwirken. Jeder wird dazu beitragen können; denn keine Sondernleistungen werden erbracht, sondern nur das, was notwendig wachsen muß. Kein Ueberzelen des einzelnen sondern Einordnen in den chorischen Ausdruck. (Mit einfacher Technik, einfacher Bewegung lassen sich in der Gruppe ordentliche Wirkungen erzielen). So ist der neue Chorgebäude vor allem geeignet eine volkstümliche Betätigung zu werden. Jedem der Interesse und Freude daran hat, wird es möglich sein, mitzuarbeiten. Der Kunst ist das. Hoffen wir, daß recht viele ihm folgen, namentlich unsere Jugend, der dadurch Gelegenheit gegeben ist, sich in freien Stunden künstlerisch zu betätigen und an einem schönen Werk mitzuarbeiten.

Es ist auch zu hoffen, daß das Theater es sich nicht entgehen lassen wird, von der Gelegenheit — wie es auch an andern Bühnen der Fall ist — dann und wann Gebrauch zu machen, und daß sich jemand findet, der dem neu geborenen Kinde die Sprache lehrt, so daß aus dem Bewegungschöres wiederum ein Sprechchor werden kann und so seine Verwendung zu feinsten Aufführungen gerechtfertigt ist.

Kunst und Wissenschaft.

Verfeinerung von Altertümern und Gemälden. Wie seit langer Zeit anderwärts in Kunststätten wird auch nun in Karlsruhe eine solche Verfeinerung zu einer regelmäßigen Einrichtung werden. Die bekannte Galerie Moos in Karlsruhe veranstaltet aus Privatbesitz am 1. Dezember eine Auktion über einen Bestand von etwa 100 Bildern aller Arten, Stile und Künstler sowie von Kunstgegenständen in etwa gleicher Anzahl. Es sind darunter allerlei Kostbarkeiten in Bronze, Silber, Porzellan, Zinn, an Teppichen, Möbeln, Eric a Bracs und Kuriositäten, wie sie den besonderen Anreiz des Sammlers oder Kunstliebhabers bilden. Es ist von der Galerie Moos sehr geschickt angeordnet, daß zur Orientierung vor der Verfeinerung mehrere Tage zur Besichtigung eingeräumt sind. Ein ausführlicher Katalog, der die Auktionsbedingungen enthält, vermittelt alles Wissenswerte, so daß der Termin selbst in flotten Gang ausgenützt werden kann. Ueber das Ergebnis dieser einmaligen Karlsruher Auktion, als einem ungemein typischen Zeitzeichen, wird zu berichten sein.

Die „Badische Heimat“, Ortsgruppe Heidelberg, hatte zu ihrer jüngsten Veranstaltung den Karlsruher Dichter Heinrich Dieckhoff

geladen, der im gefüllten größten Hörsaal der Universität Verie und Profa vorlas. Geänge des Gymnasiumschor unter Leitung des Musikdirektors Lutz umrahmten die Veranstaltung. Der Erfolg war ein außerordentlicher, und es zeigte sich wieder, wie tief Vierordts Kunst im Volke Wurzel geschlagen. Wir hoffen hier bald die markante Gestalt des Meisters badischer Heimatkunst wieder begrüßen zu dürfen.

Mittelbadische Gruppe der Deutschen Akademie. Vor einigen Tagen hielt Herr Professor Dr. Hausdörfer aus München im Saale der Handelskammer Karlsruhe einen hochinteressanten Vortrag über „Das Ringen zwischen atlantischer und pazifischer Kultur“. Nach Schluß des Vortrages eröffnete der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Präsident Nicolai, die Aussprache, an der sich die Erlesenen in sehr lebhafter Weise beteiligten. Es traten sodann noch verschiedene Anwesende der vor einigen Monaten gegründeten Ortsgruppe bei, deren Mitgliederstand bereits ansehnlich gewachsen ist.

Kandidaten für den schwedischen Nobelpreis. Da seit drei Jahren kein Nobelpreis für den schwedischen Nobelpreis verliehen worden ist, bringt man von schwedischer Seite neuerdings ausdrücklich auf die Verteilung. Es werden viele Kandidaten genannt: Erbschöfer Söderblom, Birknermeister Lindhage, Stresemann, Briand, Chamberlain. Die interparlamentarische Gruppe des schwedischen Reichstags hat eine Teilung des Nobelpreises vorgeschlagen zwischen dem deutschen Professor Dübde und der interparlamentarischen Union.

Ergebnisse der deutschen Elektrotechnik. In der Berliner Festigung der elektrotechnischen Vereine und der Vereinigung der Elektrotechniker wurde dem Generaldirektor Dr. Franke auf einstimmigen Beschluß des elektrotechnischen Vereins die Siemens-Stefan-Plakette, dem Prof. Dr. Zinne, Technische Hochschule München, die Goldene Heinrich-Hertz-Medaille, dem Herrn Graf Kroo und dem Reichskommissar Staatssekretär Dr. Bredow die bronzene Heinrich-Hertz-Medaille auf einstimmigen Beschluß der Heinrich-Hertz-Gesellschaft verliehen.

Man darf nicht erwarten, daß die Kultur der Sprache allein den Festausführungen nicht mehr genügen konnte. Die Kultur der Bewegung war zu einer ebenso wichtigen Forderung geworden.

Hamburg stand an erster Stelle, als es galt, dem notwendigen Dasein eines Sprech- und Bewegungschöres zum Leben zu verhelfen. Dem Beispiel wurde in kurzer Zeit von vielen führenden Städten gefolgt. Man hatte eingesehen, daß altes Ballett den weitestgehenden Festspielgedanken nicht mehr nachkommen konnte. Es mußte ein Körper — ein Chor — geschaffen werden, der den Anforderungen moderner Kunstentwicklung gewachsen war. Ein Körper, der nicht mehr hergebrachte Traditionen eigenwillig festhielt, den Tanz einseitig offenbarte und Oper wie Schauspiel einseitig unterstützte, sondern der die lebendige Anpassung an gestellte Aufgaben besaß. Nicht vollendete Form, — denn alle überfeinerte Betonung der Form führt zur Leere, Erstarrung, eben nur zur Form die des Lebendigen d. h. des Wandelnden, Wandlungsfähigen erbebt. — sondern der ganze Komplex feinsten Erlebens und feinsten Ausdrucksformen soll gegeben werden.

Auch in Karlsruhe wird man, angetrieben auf die modernen künstlerischen Erbauungsmethoden, dem schon in manchen Theateraufführungen geäußerten Bewegungsgedanken — man erinnere sich an die Dreite — die Tat folgen lassen. Für das kulturelle Leben unserer Stadt bedeutet das eine Aufbruchsstunde, eine Erweiterung der Interessen und Fortschritt in der Entwicklung neuer Kunst.

KARLSRUHER FUNKAUSSTELLUNG

vom 27. Nov. bis 5. Dez. 1926

Städtische Ausstellungshalle

Geöffnet von 10 bis 9 Uhr
Eintritt:
50 Pfg. für Erwachsene
40 Pfg. für Schüler u. Kinder
30 Pfg. f. Klassen pro Schüler

Badisches Landestheater
Samstag, den 27. Nov.
A 9 U. 1. S. G.
Zum erstenmal:
Taifun
von Melchior Lengyel.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Ensemble:
Loferrano, Dahlen, Gemmede
Polifanova, Kobanoff, v. d. Zrend
Stromart, Dieder, Wüller
Omari, Dr. Storz
Motomo, Wehner
Stamart, Schneider
Rincke, Hoyer
Dupont, Hoyer
Renard-Binast, Stierl
Eglene, Clement
Berale, Moelt
Georges, Graf
Gerichtspräsident

Präsident:
Staatsanwalt, Klobie
Verteidiger, Brand
Polizeichef, Steinberg
Schriftführer, Ed.
Ein Geschworener, Lindemann
Ein Gerichtsdiener, Weidner
Die Gattin Dupont's, Genter

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
I. Sperrsis 5.— M.
So. 28. Nov. nachm.:
Der fliegende Holländer.
abds.: Die Jauerfleder.
No. 29. Nov.: Ballast.



Warum kaufen Sie am besten bei mir?

1. Weil Sie bei mir keine hohen Ladenspesen zahlen müssen!
2. Weil ich keinen Ramsch, sondern nur beste Ware führe.
3. Weil Sie durch einen Fachmann stets am besten bedient sind

Darum kommen Sie zu mir!

Josef Bürkle, Schuhwaren
Amalienstraße 23.

Gestrickte Westen
für Damen, Herren, Kinder
Sweater, Pullover
Strickjacken, Kostüme
Kinder-Kleidchen
Kinder-Mäntelchen

zu herabgesetzten Räumungspreisen!

Total-Ausverkauf
Rudolf Wieser
Karlsruhe / Kaiserstr. 153

Vox-Sprechapparat
PLATTEN aller Art, große Auswahl. Günstige Zahlungsbedingungen
bei d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221

Gallensteine
werden innerhalb 24 Stunden beseitigt durch
"Gallosan!" Anwendung auch bei Leber- u.
Nierengriech, Keine Oelkur. Zahlreiche Dank-
schreiben von Geheilten, Ausk. kostenlos durch
Phoenix-Apotheke Köln-Nippes 333
Niederstraße 79.

Krokodil
am Ludwigsplatz

Jeden Samstag und Sonntag
in den Bierhallen ab 8 Uhr
KONZERT

Empfehle meine Mittag- und
Abendessen zu 0 90, 1.30 u. 2.—
sowie reichhaltige Speisekarte

René Kopp
der elegante Damen- und Herren-
Frisier-Salon
August Dürerstrasse 7 (am Schmiedorplatz)
Fernsprecher 6336

Bubikopf-Schneiden und -Pflegen
nur erstklassig

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr
Bubiköpfe.
Der größte Schlag von
Schmitt, Wiesweiler.
Unwiderr. Licht nur bis
30. November.

Harmonium



4 Register M. 200
9 Register M. 350
13 Register M. 450
Teitzahlung — Miete
Katalog kostenlos.

H. Maurer,
Kaiserstr. 176, Ecke
Hirschstr. Geogr. 1879

RESIDENZ-Lichtspiele Waldstr.
Heute!
Der große deutsche Film:
Faust
(Eine deutsche Volkssage)
7 Akte

Manuskript: Hans Kysar
Regie: F. W. Murnau

Musik-Zusammenstellung u. musikal. Leitung: Bruno Feilz
Am Flügel: Vollmair-Rettich.

In der Hauptrolle: **Emil Jannings.**
Vorher: Phantasie aus der Oper: Mephistopheles, Boito

„Segen der Erde“ Kulturfilm.
Dazu: Die neueste **Trianon-Wochenschau.**
Vergünstigungen aufgehoben!
Vorstellungen: 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr abends.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Interessenten des „Karlsruher Tagblattes“

Westen-Pullover
ganz besonders preiswert

Blusen-Choner u. Westen reine Wolle, weiß u. viele Farben	3.90
Damen-Pullover reine Wolle und Wolle mit K'Seide, mod. Must.	9.50
Damen-Pullover m. neuem Kragen, Wolle 20.50 mit K'Seide, mod. Must.	16.50
Damen-Pullover neueste Blusenform, aparte Ausführung, reine Wolle u. Wolle mit K'Seide . . .	21.50
Wiener Neuheiten in Westen und Pullover	24.50
Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle und Wolle mit K'Seide von	4.50 an
Strickröcke, reine Wolle Plisséform und glatt, in weiß schwarz, Modifarben . . .	11.50
Strickkostüme (Pullover u. Rock) reine Wolle und Wolle mit K'Seide . . .	19.50 an
Garnituren Schal und Mütze, für Kinder . . .	1.45
Rodelgarnituren für Kinder, Weste, Schal u. Mütze Größe 2	6.75
Gamaschen-Anzüge für Kinder, 4 teilig, Größe 1 . . .	7.50

Julius Strauß

Albert Gellert.
Roman von Carl Traut.
Copyright by Verfasser, Arefeld.
(20) (Nachdruck verboten.)

Kabula beugte sich tief nieder und bedeckte Alberts Hände mit Küssen. Ihre Worte hatten sein Herz erschauern gemacht. Der Glückstrome, der von ihren Lippen floß, hatte ihn wie ein Sturzbad überschüttet. Und alles dieses sollte ein jähes Ende nehmen?

Mit starken Händen hob er sie hoch, schwebend hielt er sie in den Feuerstrahl der Sonne.

Ein Schwur, der wie ein Tauchzug klang, flog dem Abendhimmel entgegen: „Ich rette dich! Ich rette meine Liebe und führe sie heim! Heim in meine und jetzt auch deine Heimat!“

Auf seinen Armen trug er sie zum Zelt zurück. Uebermütig wie ein Junge lachte und wollte er. Vor dem gemeinschaftlichen Zelt setzte er sie ins Gras. Dann sprang er in die Pracht der vielfarbigen Blumen, raffte deren zusammen, füllte er in beiden Armen tragen konnte, ließ sie ihm und freute einen Blumenregen über sie, daß sie von der bunten Hölle fast begraben ward.

Sterne blinkten auf. Große, helle, „immernde Sterne! Ein fremdes Himmelsbild für den Nordländer.

Kabula hatte sich aus dem Blumenmeer erhoben und sah eng an Albert geschmiegt, der bewundernd die Sternennacht des südlichen Himmels betrachtete.

Er zeigte auf ein flimmerndes Gestirn. „Sieh, Kabula, jenen Stern, der so freundlich zu uns herniederwinkt, als wolle er uns zuhören: Kammt! Bagt die Netze! Bei mir ist gut sein! Wählt mich zu eurer neuen Heimat! Kabula, wenn wir das Hinte Flugzeug Katuras zur Verfügung hätten und reisten mit größter Schnelligkeit Tag und Nacht, Sommer und Win-

ter, ununterbrochen, so würden wir nach vielen, vielen Jahren, wenn wir alt und grau geworden wären, uns anschauen und finden, daß wir dem freundlichen Stern noch immer nah: um so viel näher gekommen wären, daß er uns wesentlich größer erschien als von der Erde aus. Und wenn der Herr über Leben und Tod unser Leben aufs neue uns leben ließ und noch einmal und wieder einmal und unaufhörlich ging die Reise weiter, Kabula, wir hätten noch immer nicht hingefunden dort oben.“

„Wer, der noch auf dieser Erde wandelt, wollte in Gaomas Sternengarten luftwandeln dürfen!“ entgegnete Kabula. „Tausendmal tausend Engel bewachen die Tore zu diesem Garten. Welche dem Frevler, der es wagt, einzudringen.“

„Ja,“ sagte Albert leise, „jeder der Sterne, die wir sehen, ist für uns Menschen ein Geheimnis. Und hinter jedem Sterne lauern Millionen unlösbarer Rätsel. Klein und winzig sind wir mit unseren Wahnheiten, wenn wir in den unendlichen Himmelsraum blicken. Sieh, neben dem hellen großen Stern dort das winzige Vierzehnpünktchen! Es mag wohl sein, daß dieses Körnchen tausendmal größer ist als unsere Sonne und ihre Leuchtkraft.“

Sie schwiegen beide. Ganz still war es geworden. Kein Laut in der Natur! Alles schlief. Das Schweigen der Wüste hatte sich um sie gebreitet.

Und dieses Schweigen ward so feierlich und so groß, daß es ihnen mit donnergewaltiger Stimme die Allmacht eines unendlich Erhabenen über ihnen in ihre Herzen schrie.

Eng umschlungen gingen sie den Weg zu den Zelten zurück, jeder sich bemüht, daß es Frevler wäre, die Heiligkeit dieses Schweigens mit einem Wort zu zerschneiden. Sie traten in ihr Zelt und legten sich auf ihr hartes Lager.

Albert lag mit offenen Augen auf seiner Decke. Er hatte die erste Wache. Als er merkte, daß Kabula schlief, erhob er sich vorsichtig und schritt ins Freie. Die Nacht war kalt. Er ging zurück und holte seine Decke. Aber ihn froh trotzdem. Denn der Nordstern schickte ganz plötzlich einen scharfen, eisigen Wind herunter —

Gianko war mit vier Pferden zurückgekommen. Noch bevor die Sonne sank, hatte Kazuma ihn im hohen Gras erpäht.

Einen Ring brachte er zurück. Kabula bat ihn, den Ring als Andenken zu behalten. Rückend war die schlichte Dankbarkeit dieses einfachen Menschen.

Aber schlechte Nachrichten hatte Gianko als böse Zugabe mitgebracht. Weiter westlich war er auf mehrere seiner Junstgenossen gestoßen. Die Pferde hatte er in einer Tazarenfiedlung östlich Farand erhandelt. Zwar hatte er erwartet, bis die Hingefahren Bettler weiter gewandert waren. Aber wenn sie zurückkehrten und in der Ansiedlung erführen, daß er Pferde gekauft und kostbare Ringe in Tausch gegeben hätte, würden sie seine Fahre aufbrechen.

„Darum, Herr,“ schlug er Albert vor, „werden wir nicht nach Kaschgar reiten, sondern weiter nördlich bis zum Ufer des Tarim. Zwischen Maralbaschi und Torlof ist der Fluß ögmal. Wir werden Anwohner finden, die uns mit ihren Rähen überlegen.“

„Und glaubst du, daß wir auf der anderen Seite des Flusses vor Wusu geschügt sind?“

Gianko schüttelte den Kopf. „Dann haben wir ungefähr den halben Weg bis Semirjetjenst, einem tatarischen Sowjetstaat.“

„Wie lange wird die Reise dauern?“ erkundigte sich Albert.

„Wenn unsere Pferde gesund bleiben und uns kein Unheil in den Weg läuft, können wir in zwei Wochen die Grenze des himmlischen Reiches überschritten haben.“

Bereits vor Sonnenuntergang waren die Zelte abgebrochen, alles wohlverpackt und den Pferden die Decken aufgeschmalt.

Albert wollte Kabula aufs Pferd heben. Sie aber schwang sich lachend auf die Decke und ließ das ponyartige Pferdchen ein paar mal im Kreise herumgehen. Sie veruchte Schritt und einen kurzen Galopp. Ihre schlaffe Gestalt war mit dem Pferde verwaschen.

Alberts Blicke folgten ihr voller Bewunderung. Sein Mut wuchs. Die unerträglichen Fuksmärsche waren übermunden. Giankos Dankbarkeit schien wirklich ehrlich zu sein.

Zwei Männer, gut bewaffnet, konnten es schon mit einer Rotte Gesindel aufnehmen.

Zwar schwankte er noch, ob er Gianko eine Schutzwaife geben sollte. Aber nur in größter Wagnis lag die Möglichkeit ihrer Rettung.

Er reichte Gianko einen Revolver.

Gianko sah ihn erstaunt an. Dann beugte er tief den Kopf. „Herr, ich bleibe bei dir, bis du mit den Frauen gerettet bist — wenn ich so lange leben werde.“

Albert sah ihm scharf in die Augen. „Hast du Furcht, Gianko? oder glaubst du, daß wir bald verfolgt werden?“

Gianko lächelte still, traurig. „Niemand Junst bestraft Untrene mit dem Tode. Ich bin dem Befehl unseres Königs unterworfen. Ich habe mein Leben verwirkt. Wenn sie es erfahren, ist mein Leben nicht mehr wert als ein M'namenforn. Aber Herr, dir und den Frauen darf kein Haar gekrümmt werden. Das ist Befehl.“

„Glaubst du, ich liebe mich lebendig von meinem Wege zur europäischen Heimat abbringen? Habe guten Mut, Gianko!“ Albert legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Wir werden es mit ihnen aufnehmen, wenn sie kommen. Das meine Kugel ihr Ziel nicht verfehlt, hast du gesehen. Und du bist jetzt mein Schicksalsgefährte. Ich stehe für dich, wie du für mich und die Frauen geort hast. Nun auf die Pferde! Der Weg ist weit. Wenn die Sonne im Osten heraufsteigt, müssen wir dem Schicksal ein gutes Stück unserer Rettung abgerungen haben.“

Sie setzten sich in Marsch. Gianko nahm die Spitze, Albert beschloß den Zug. Zwischen beiden ritten die Frauen.

Kabula nahm ihr Pferd etwas zurück. „Gee liebter,“ bettelte sie, „laß mich an deiner Seite bleiben.“

Albert ergriff ihre Hand und küßte sie. „Mach es mir nicht schwer, hat er. Die Gefahr ist groß, sie lauert hinter jedem Stein, hinter jedem Strauch.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Friedrich Bando; Peter Pehl, 56 J. — Weinheim: Peter Oberst, 73 J. — Giffingheim: Ferdinand Stach. — Steinfurt: Wilhelm Ditter, 46 J. — Neckarsteinach: Daniel Krieger, 83 J. — Wiesloch: Karl Lamde, 55 J. — Bruchsal: Josef Scherer, 61 J. — Pforzheim: Margarethe Rees; Ella Giesler, 46 J.; Maria Giesler, 71 J.; W. Nichtenberger, 60 J.; Fr. Heidecker, 54 J.; Ernst Koblenzer, 53 J.; Otto Martin, 79 J.; Richard Curtz; Karoline Schluchter, 52 J.; Marie Wagner. — Durlach: Auguste Waisbürgler; Hermine Stern. — Großweier: Rosina Schmidt, 24 J. — Herzogenberg: Emil Stäuble, 71 J. — Alsbach: Maria Raft, 47 J. — Dettighausen: Josef Dauter, 78 J. — Konstantz: Carl Baier.

dz. Ettlingen, 26. Nov. Der Führer eines Postautos aus Karlsruhe streifte, als er einem aus Karlsruhe kommenden Perionenauto in der Kurve des „Hohenrain“ ausweichen wollte, mit großer Geschwindigkeit einen Telegraphenmast, der durch den Anprall in drei Teile zerplittert wurde.

dz. Speckart (bei Ettlingen), 26. Nov. Die Eheleute Alabert Alend können morgen das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

ld. Untergrumbach bei Bruchsal, 27. Nov. Gestern nachmittags erlag einem Veraschlag der Mitinhaber der Rothbaldhandlung M. Meerapfel Söhne, hier im Alter von 46 Jahren. Der Verstorbenen war ein Mensch von hohem Geistesgaben, unermüdetem und aufreihenden Arbeitsgeist; daneben stellte er seine Fähigkeiten noch weit in den Dienst der Allgemeinheit; er gehörte seit 1919 als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei dem Bezirksrat und Kreisrat an, in den er jetzt wiedergewählt war; auch als Mitglied des hiesigen Bürgerausschusses nahm er regen Anteil an den Geschicken der Gemeinde.

dz. Helmshelm (Amt Bruchsal), 26. Nov. Gestern abend ist hier aus noch ungeklärter Ursache das Anwesen des Landwirts Aug. Grotter niedergebrannt. Große Getreide- und Strohvorräte wurden vernichtet. Ein Teil des Inventars konnte gerettet werden.

B. Bretten, 2. Nov. Ueber den Bahnbau der Strecke Bretten—Kürnbach, an dem eine große Reihe von Gemeinden interessiert ist, sind in letzter Zeit wieder erneut Vorstellungen seitens der beteiligten Kreise erhoben worden. Es soll in der nächsten Zeit eine Besichtigung der halbfertigen Strecke durch eine Kommission vorgenommen werden, an der Vertreter der badischen und württembergischen Regierung zugezogen werden sollen.

dz. Müngstheim (Amt Bretten), 26. Nov. Hier ist der Schatzkammer ausgebrochen. Ein dreijähriges Kind ist ihm bereits zum Opfer gefallen. Da die Krankheit vor zwei Jahren hier unter der Kinderwelt vorübergehend wüthete, sieht man der Entwicklung der Krankheit mit großer Besorgnis entgegen.

dz. Schwetzingen, 26. Nov. Gestern abend wurde ein Schwesinger Radfahrer, der sich auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte befand, auf der Mannheimer Straße von einem Motorrad angefahren. Der Radfahrer stürzte zu Boden und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Sanitätsauto nach Hause gebracht werden mußte. Der rücksichtslose Motorradfahrer fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern weiter. Beide Fahrzeuge waren nicht beschildert.

dz. Weidental b. Heidelberg, 26. Nov. Gestern früh brach im Dachstuhl des Anwesens des Joseph Kramer ein Brand aus. Durch das schnelle Eingreifen der Einwohnerlichkeit und der Feuerwehr wurde eine größere Ausdehnung des Brandes verhindert. Der Dachstuhl wurde jedoch zerstört. Das zum Räubern im Kamin hängende Fleisch ist mißverbrannt. Der Brand scheint durch den isochthonen Kamin entstanden zu sein.

ld. Kirrlach, 26. Nov. In der Waghäuser Zuderfabrik verunglückte heute morgen der 19jährige Johann Dehler von hier, indem er beim Abladen von Zuderkrüben zwischen die Buffer zweier Waggon geriet, die ihm den Brustkorb eindrückten. Der bedauernde junge Mann wurde schwer verletzt nach Hause geschafft.

dz. Heidelberg, 26. Nov. In der gestrigen mitaa im Rathaus erfolgten Stadtratswahl wurden 18 Mitglieder gewählt: 5 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 3 Zentrum, 2 Völk. Volkspartei, 4 bürgerliche Gruppen, 2 Kommunisten. Von den 18 Mitgliedern des Kollegiums gehörten 13 bereits dem bisherigen Stadtrat an.

ld. Mannheim, 26. Nov. Nachdem in den letzten Tagen eine starke Polizeimannschaft in der Vorort Feudenheim beordert worden war, gelang es am Dienstag früh endlich, der Kellerdiebe habhaft zu werden. Ein Mann und eine Frau waren gerade mit neuer Beute auf dem Heimwege nach Mannheim begriffen, als sie von Polizisten festgenommen wurden. Die beiden waren in der letzten Zeit jeden Abend nach Feudenheim herausgelagert, um morgens in der Frühe mit ihrer Beute wieder heimzukehren. Das Einbrecherpaar hat über acht Tage lang sehr einträgliches Bandwerk betrieben und die Einwohnerschaft des Vorortes in nicht geringe Aufregung versetzt.

ld. Weinheim, 26. Nov. Der Beifahrer Gustav Reinmuth aus Hemsbach erlitt zu Anfang des Monats einen Unfall, an dessen Folgen er jetzt gestorben ist. Der Verbliebene war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

a. Weinheim, 26. Nov. Gegen die hiesigen Gemeindevorstände wurde durch den Gemeindevorstand aus mehreren Gründen Einspruch erhoben. Infolgedessen sind die Stadtratswahlen hier solange juristisch gestellt, bis über die Wahlanordnung entschieden sein wird.

ld. Weinheim, 26. Nov. Auf dem Marktplatz vor dem Gasthaus „Zum goldenen Adler“ entstand nach vorausgegangenem Wortwechsel eine

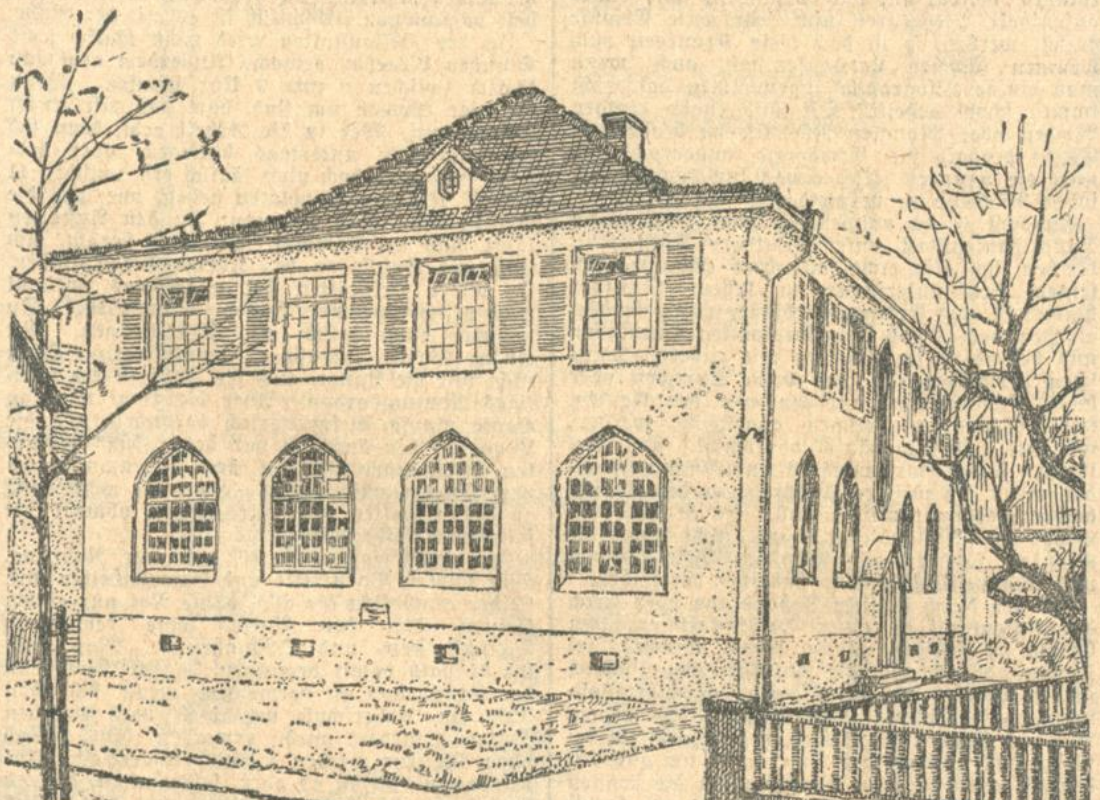
Einweihung des Gemeindehauses Gaggenau.

Die evangelische Gemeinde Gaggenau begeht am Sonntag, den 28. November die Einweihung ihres eben vollendeten Gemeindehauses. Auf der linken Murgseite neben dem Pfarrhaus erhebt sich der wichtige Bau, der für alle Zeiten ein rühmendes Denkmal sein wird der Opferwilligkeit und des treuen Zusammenhaltens der Gemeinde. Der Entwurf stammt von den Architekten Vogel und Langenhein, Karlsruhe, die auch die Ausführung des Baues leiteten. Dieser ist gleich ausgezeichnet durch die Klarheit und Zweckmäßigkeit der Einteilung wie durch die feinsinnige Sachlichkeit des Stils, der allen überflüssigen Zierrat und allen Kitsch vermeidet. Mit den einfachsten Mitteln hat der Architekt

Der Kindergarten wird erst am 1. Januar eröffnet und von einer Schwester des Karlsruher Mutterhauses für Kinderwärtern geleitet. Die Nächstschule tut ihre Pforten erst im Frühjahr auf, da erst bis dorthin eine Schwester erhältlich ist.

Jedenfalls hat die kleine Gaggenauer Kirchengemeinde mit diesem Gemeindehaus ein großes und muttergütiges Werk geschaffen und ist mit den Architekten Vogel & Langenstein künstlerisch und bautechnisch außerordentlich gut beraten gewesen.

Auch sonst hat über dem Bau ein alldischer Stern gewaltet. Die nur 1000 am Ort und 450 in benachbarten Orten wohnenden Gaggenauer hätten aus eigener Kraft das nicht leisten kön-



durch diese klare Sachlichkeit eine wundervolle Geschlossenheit des Baues und einen überaus schönen Eindruck erzielt.

Die eigentlichen Gemeinderäume sind im Parterre des Hauses um eine Vorhalle gruppiert und liegen nach Osten, Süden und Westen. Zunächst der große etwa 230 Personen fassende Saal mit kleiner Bühne, hell und licht und in zarten Farben gehalten. Dieser Saal ist durch einen Rolladen teilbar in 2 Räume, von denen der eine als Kindergarten tauglich und der andere als Konfirmandensaal, abends als Raum für Abendandachten Verwendung finden kann. Daneben befindet sich gegen Osten die Volksbücherei, auch Singsaalzimmer und nach Westen der Raum für die Jugendbünde und Nähstube. Die Halle ist in leicht gedünntes Holz gehalten, zu dem das durch die Scheiben des Windfangs hindurchströmende lichte Blau des Treppenhauses einen feinen, ruhigen Kontrast bildet. Von der Halle aus ist der Zugang zu den Garderoberräumen und Waschräumen für die Kinder des Kindergartens. Ueberall ist die Farbgebung vorzüglich abgestimmt und mit Absicht ruhig gehalten. Im Keller sind neben den üblichen Räumen die Kochküche für alle Zwecke, das praktisch durch einen Schacht mit dem darüberliegenden Saal verbundene Stuhlmagazin und der Heizraum erwähnenswert, im oberen Stockwerk sind zwei schöne und geräumige Wohnzimmerwohnungen, die eine für die Schwestern, die andere für den Kirchendiener. Ein großer Platz von 800 Quadratmeter dient im Sommer den Kindern als Spielplatz und Sonntag den Jugendbünden.

nen. Es ist aber der Gemeinde gelungen, 50 Prozent der Baukosten durch freiwillige Sammlung aufzubringen und weitere 17 Prozent durch Anteilsgeld. Wer sich ausdenken will, wie schwer das in solchen Zeiten, wie wir sie 1926 hatten, war, mag einen Begriff erhalten von der Arbeit und Unermülichkeit, auch von dem Mut, mit dem in der Diasporagemeinde Gaggenau gearbeitet wurde. Am Juli 1925 wurde der Gedanke gefaßt, am 30. August die zur Konkurrenz eingereichten Pläne benutert und dabei der Vogel & Langenstein Entwurf als bester beurteilt. Im Februar schon war das Unternehmen zur Hauptsache finanziell gesichert, am 6. April wurde begonnen, am 13. Mai war die Grundsteinlegung, und nun ist das Werk vollendet.

Die evangelische Gemeinde Gaggenau, die sich seit 50 Jahren erst durch die Industrie allmählich angebahnt und 1891 sich eine kleine, leider heute viel zu kleine Kirche gebaut hat, bei deren Einweihung Großherzog Friedrich I. zugegen war, die erst seit 1911 eine selbständige Kirchengemeinde ist, hat mit diesem neuen Werk ihre Lebensfähigkeit und ihren frohgemuten Glauben in schwerer Zeit aufs glanzvolle bewiesen. Möge das Haus eine Stätte des Segens sein für alle, die darin aus- und eingehen, die Kinder, die Jugend, Frauen und die Männer, möge ein reiches Gemeindeleben sich in seinen Räumen entfalten. Und wenn in der Zukunft einmal die Gemeinde an dem Bau einer größeren Kirche herantritt, so ist in diesem Haus ihr zugleich auch eine Notkirche für die Bauzeit gegeben. H.

nächtliche Schlägerei, in deren Verlauf ein lediger Kaufmann von einem Tapeziermeister solch heftigen Schlag ins Gesicht erhielt, daß der Betroffene bewußtlos liegen blieb. Nach zwei Stunden war das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt. Das Sanitätsauto brachte den Mann ins Krankenhaus.

dz. Wehrheim, 26. Nov. Die 33jährige Frau des Bauunternehmers Dintel kam beim Treppenhilfen zu Fall und verletzte sich am Hinterkopf derart, daß sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

ld. Bühl bei Offenburg, 26. Nov. Die Ehefrau des Landwirts Wilhelm Seigel, eine schon bejahrte Frau, wollte, während ihr Sohn auf dem Felde war, ein Pferd aus dem Stalle führen. Dabei wurde das Pferd scheu und drückte die Frau, die das Pferd anhalten wollte, an eine vor dem Hause stehende Telefonkammer, wobei die Frau starke Quetschungen am Kopf erlitt. — Der Eisenbahnschaffner Josef Diefenbach kam vom Dienst gegen Morgen nach Hause und wollte sich mit einem Spiritusföcher seinen Kaffee kochen. Vorher hatte sein älterer Sohn, der in Offenburg in der Lehre ist, den Apparat zum Kaffeewärmen benützt und dabei vergessen, nach dem Gebrauch den Kofcher aut abzuschließen. Als der Vater in den leeren Brenner neuen Spiritus gießen wollte, schlug eine Flamme heraus und entzündete den Spiritus in der Kofche, die alsbald explodierte. Die Flammen schlugen dem 63jährigen Sohn, der neben dem Vater stand, in das Gesicht und brachten ihm starke Brandwunden im Gesicht, Kopf, Hände und Brust bei.

dz. Weiskopf (Amt Emmendingen) 26. Nov. Der 34 Jahre alte verheiratete Maurermeister Martin Chret von hier verunglückte dadurch schwer, daß ihm beim Leeren eines Kuchensbodens Mürtel in die Augen spritzte.

dz. Kandern, 26. Nov. Seit dem 15. November hat das Erlösungsheim des Badischen Frauenvereins hier seine Pforten ge-

schlossen. Das Heim hat im vergangenen Sommer recht viele Schwedern aus allen Provinzen Deutschlands beherbergt, die sich für ihren schweren Beruf in den Krankenhäusern hier auf erholen konnten.

ld. Nischlingen bei Neckirch, 26. Nov. Im Schullokal hielten sich einige Schülerinnen von Wadershofen und Neuthe auf. Das im 6. Schuljahr befindliche Mädchen Rosa Marder von Nischlingen, das bei Wilhelm Stenael in Wadershofen als Kindermädchen beschäftigt ist, besand sich auch im Schullokal und stellte sich vor die Feuerung des abgesetzten Ofens. Pflösch schlugen die Flammen an dem Kinde empor. Die übrigen Kinder schrien entsetzt zusammen. Soviel Geistesgegenwart besaß das Kind noch, daß es in die Wohnung des Hauptlehrers Bohl sprang, der es raschstens in einen Teppich wickelte und so das Feuer erlöschte. Leider war aber schon etwa ein Drittel des Körpers verbrannt. Ob das Kind mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft.

dz. Donaueschingen, 27. Nov. Die 81 Jahre alte Mutter des Landwirts Busch stürzte hier gestern so unglücklich die Treppe in ihrem Hause hinunter, daß sie kurz darauf starb.

dz. Kleinlausenburg, 26. Nov. Aus dem Gefängnis im benachbarten Laufsbura (Schweiz) ist der Einbrecher Koch von Ketswil, der bereits 24 Jahre im Zuchthaus gesessen hatte, ausgetrieben. Bis hier ist es noch nicht gelungen, ihn wieder festzunehmen.

dz. Bonndorf, 26. Nov. Hier wurde gestern abend ein Nebengebäude im Anwesen des Landwirts Weiß durch Feuer zerstört.

ld. Singen, 26. Nov. Der Vorstand der Magglerauktion hat einen solchen Umsang angenommen, daß sich die Reichsbahnverwaltung entschlossen hat, ab 1. Dezember im Maggler selbst eine eigene Güterabfertigungsstelle, die dem Güteramt angegliedert ist, zu errichten. Der im Entstehen begriffene städtische Erweiterungsbaun-

der Magglerauktion läßt erkennen, daß auch weiterhin mit einer guten Beschäftigung gerechnet wird. — Die Ortsgruppe Singen des Landesvereins Badische Heimat beabsichtigt, ein Heimatmuseum anzulegen, um alle historischen Gegenstände, die auf die Geschichte, Natur- und Volkskunde von Singen und dem Oberrhein Bezug hat, zu sammeln. Es sind bereits einige Funde aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit vorhanden, die Bearbeitung hat das urgeschichtliche Institut in Freiburg angefaßt.

dz. Konstantz, 26. Nov. In Petershausen stürzte der 27 Jahre alte Hans Born so unglücklich von der Leiter, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Badischer Landtag

Anträge und Anfragen im Landtag.

Im Landtag sind eine größere Anzahl Anträge und Anfragen eingegangen. Die Präsidentschaft der Deutschen Volkspartei hat folgenden Antrag eingereicht:

Der Landtag wolle beschließen, die weiblichen den männlichen Personen hinsichtlich des Rechts auf Bürgergenuss gleichzustellen.

Ein weiterer Antrag fordert eine Änderung der Bestimmung über die Wahl der Gemeindevorordneten. In einer Anfrage wird Auskunft gewünscht, welche Gründe die badische Regierung veranlassen haben, daß der badische Vertreter im Verwaltungsrat der Reichspost gegen die Einführung der Fridericus-Marke Einspruch erhoben habe. In einer andern Anfrage wird Auskunft gewünscht, ob die Regierung bereit sei, Einsparungen im Staatsvoranschlag zur Senkung der Gehältsforderungen des Wohnungsbauwesens durch Anleihen durchzuführen. — Ferner liegt eine kurze Anfrage darüber vor, welche Maßnahmen zur Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten durchzuführen werden oder noch beabsichtigt sind.

Die Fraktion der Bürgerlichen Vereinigung (Dr. Sp. Bad. Landtag und B. Bgg.) hat ebenfalls eine Reihe von Anträgen und Anfragen eingereicht. Ein Antrag ermahnt bei der Regierung die Aufhebung der Steuer für Hauserschlächtungen zu beantragen. Ein weiterer Antrag spricht der Regierung das Bestreben darüber aus, daß sie den badischen Vertreter in Berlin angewiesen hat, für den Antrag auf Zurückziehung der Fridericus-Marke zu stimmen. Weiter beantragt die Fraktion, die Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß denjenigen Besitzern des Landes, die nach amtlicher Feststellung einen Zehnerherbst zu verzeichnen hatten, für die Jahre 1926 und 1927 die Zinsen der Winterkredite erlassen werden. Schließlich wird auch die Aufhebung der Verordnung des Innenministeriums verlangt, nach der der Verfassungstag (11. August) ein gebotener Feiertag und allgemeiner Feiertag ist.

Von Zentrumsseite sind folgende Anträge und Anfragen eingegangen: Eine Anfrage weist auf die weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit hin und auf die Notwendigkeit, Arbeitsbeschäftigung zu beschaffen, was am besten durch Föderung des Wohnungsbauwesens geschehen könne. Es wird gefragt, was die Regierung zu tun gedenke, um die weitere Förderung des Wohnungsbauwesens sicherzustellen, und ob die Regierung bereit sei, Mittel für den Wohnungsbau auf dem Anleihenweg zu beschaffen.

Ferner hat das Zentrum eine Anfrage eingereicht, in der es Auskunft verlangt über den erforderlichen monatlichen Unterhaltsauswand für die Erwerbslosen, den Kostenanwand für Kostenträger und der Arbeitsvermittlung, ferner über die für die kommenden Monate in Aussicht genommene Bereitstellung von öffentlichen Notstandsarbeiten.

Von Zentrumsseite wurde weiter ein Antrag eingereicht, die Staatsregierung zu ermahnen, bei der Reichsregierung und dem Reichsrat dafür einzutreten, daß für die älteren Arbeiter durch gesetzliche Vorschriften eine bessere Sicherung des Arbeitsverhältnisses gewährleistet wird.

Ein weiterer Antrag will die Befugnisse des Bürgerausschusses dahin erweitern, daß der Bürgerausschuss berechtigt ist, aus seiner Mitte herorgehende Nominationsanträge zu Vorlagen des Gemeinderats seiner Bestätigung zugrunde zu legen.

Regierungsmittelungen an den Landtag.

Der Justizminister hat dem Landtag eine Verordnung in Ausführung des Reichsgesetzes zur Entlastung der Gerichte (Entlastungsvorschriften) vorgelegt. Ferner ist dem Landtag vom Finanzminister und dem Minister des Innern eine Verordnung über die Zuwachsteuer und eine Mitteilung des Innenministers über die Errichtung einer Hypothekar-Kreditanstalt für Handel und Industrie gemäß dem Beschluß des Landtags in seiner Sitzung vom 18. Februar ausgegangen.

Aus der Pfalz.

ld. Ludwigshafen, 26. Nov. Gestern vormittag um 11 Uhr wurde der 32 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Geora Mener von Schifferstadt beim Rangieren auf der Station von Bergshausen von einem Güterzug überfahren und auf der Stelle getötet. Mener war bisher in der Eisenbahnwerkstätte Ludwigshafen als Kesselschmied beschäftigt und befand sich in Ausbildung auf der Strecke. Er war im Begriff, von einem Wagen abzuspringen, rutschte dabei aus und kam unter die Räder.

ld. Ludwigshafen, 26. Nov. Gestern mittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Strecke Landshut—München bei Mandorsburg ein tödlicher Unfall. Der Vertreter der F. G. Farbenindustrie und Leiter der landwirtschaftlichen Beratungsstelle, Hans Seindl, wollte mit seinem Auto auf der Fahrt nach München einem Caféengepann ausweichen, geriet aber über die Böschung, so daß sich der Wagen überstürzte und die Insassen unter sich begrub. Seindl wurde sofort getötet, seine Beileiterin nur leicht verletzt.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Ab Samstag, den 27. November.

In allen Abteilungen besonders billige Weihnachts-Preise!

Teppiche
 Ein Fabrik Lager-Posten Wollperser-Teppiche, weit unter Preis:
 Größe 250 350 cm 200/300 cm
 Mk. 87.— 72.—
 Größe 150 250 cm 120/225 cm
 Mk. 45.— 33.50
Woll-Tapestry-Teppiche
 Größe 200 300 cm 170/235 cm
 Mk. 48.50 37.—
Axminster-Teppiche
 Gr. 200/300 cm 170/235 cm 140/195 cm
 Mk. 59.50 45.— 39.50

Winter-Mäntel
 mit Pelz-Besatz
 48.- 39.50 26.50 22.50 18.50 15.75
Jacken aus Pelzstoffen
 Krimmer, Otter, Urs, Seal-Plüsch
 Mk. 69.50 45.- 38.- 26.50 14.50

Bettvorlagen
 Jute-VorlagenMk. 1.90 0.95
 Axminster-Vorlagen...Mk. 3.90 3.50
 Tapestry-Vorlagen...Mk. 8.50 4.75
 Haargarn-Vorlagen .Mk. 8.50 5.50

Läuferstoffe
 Jute-Läufer 65,90 cm Mk. 3.20 1.50
 Haargarn-Läufer 65,90 cm 5.80 3.95
 Kokos-Läufer, einfarbig und gemustert
 150 cm brt. 90 cm brt. 67 cm brt.
 5.95 4.75 3.40 3.25 2.90

Linoleum, fehlerfreie Druckware
 110 cm 90 cm 67 cm
 Mk. 3.95 3.20 2.35
Sofa-Kissen aus buntem Satin
 2.50 1.75 0.95

Fertige Betten
 Unsere bekannte Qualitätsware in eigener Anfertigung.



27.- Mk.

Bettstelle mit Fußbrett
 Kopfkissen, m. grauen Federn, 80/80cm groß Mk. 5.75 4.90
 Kopfkissen, m. weißen Federn 80/80 cm groß Mk. 15.- 13.-
 Deckbett, mit guten grauen Federn, 130/180 cm groß Mk. 17.75 14.50
 Deckbett, mit la. weißen Federn, 130/180 cm groß Mk. 45.- 37.50

Aussteuer - Artikel

Roh-Nessel, 82/84 cm 0.38 0.25
 Hemdentuch, gebleicht ... 0.45 0.36
 Flock-Cöper, gute Qualität 0.60 0.50
 Halbleinen, 80 cm breit... 1.25 0.95
 Halbleinen, 150 cm breit .. 2.25 1.80
 Bett-Barchent, 84 cm breit 1.65 1.40
 Bett-Barchent, 130 cm breit 2.70 2.25
 Biber-Betttücher 2.75 2.50
 Hemdenflanell..... 0.55 0.43
 Sport-Flanell 0.65 0.50
 Woll-Decken, kamelhaar-farbig, 150/200 cm 18.50 15.75
 Jacquard-Woll-Decken 12.90
 Stepp-Decken, doppelseitig Satin 16.75

Ein Posten Kamelhaar-Decken teils mit kleinen Fehlern
 29.50 27.50 25.00

Decken

Kochelleinen-Tisch-Decken
 bedruckt, große Muster-Auswahl
 130/150 cm 110/120 cm 90/90 cm
 3.60 2.60 1.95
Kochelleinen-Diwan-Decken
 bedruckt, 150/280 cm. 9.00 6.75 5.75
Gobelin-Tischdecken 9.75 8.65 7.50
Gobelin-Diwandecken
 18.00 14.25 13.50
Plüsch-Tisch-Decken, reine Wolle 32.50 29.50
Plüsch-Diwan-Decken
 54.00 42.00 38.50
Kissen-Platten mit Rückseite Meter 2.90 0.75 0.65
Wand-Behänge, neue Druck-Bilder 3.75 2.95
Reise-Decken, reine Wolle
 30 00 26.00 19.50
 Fell-Vorlagen, Fuß-Taschen

Gelegenheits-Posten Trikotagen außergewöhnlich preiswert.
 Normal-Hosen, jede Größe 1.50 Damen-Schlupfhosen, bunt 0.95
 Normal-Hemden, 3.25 1.50 D.-Schlupfhosen, gefüttert 2.50
 Futter-Hosen, schwere Qual. 2.75 Einsatz-Hemden, la Qual. ... 2.90

W. Boländer

Wollwaren Woll-Schals für Kinder 1.50 1.25 Kinder-Pullover, Wolle, Gr 2 2.90 Kinder-Westen, r. Woll, Gr 2 3.25
Handschuhe Kinder-Handschuhe, W'gstr. 0.75 Damen-Handschuhe 0.95 Herren-Handschuhe r. Wolle 1.50

53 Stationen im Lautsprecher
 empfangen Sie mit Ihrem Siemens-Neutro-Gerät O.F. in W. (Aus einem Kundenschriften)
 Verführung kostenlos und unverbindlich bei allen besseren Radio-Spezialgeschäften.

W. VIVELL Nachf. Kunsthdg., Waldstr. 33 (Hof) gegenüber dem Colosseum
AUSVERKAUF mit 30-50% Rabatt
 auf die Ladenpreise.
 Gerahmte Bilder, Kunstblätter, Original-Radierungen, Einrahmungen bei billiger Berechnung.

Union-Theater
 Der tollste Lustspielschlager der Saison!
Ossi Oswald - Harry Liedtke
 in
Das Mädelauf der Schaukel
 Außerdem: Beiprogramm

Palast-Lichtspiele
 Herrenstraße 11
 Ab heute bis inkl. Montag!
Pat und Patachon
 die beiden Könige des Humors in ihrem lustigen Schwank
Pat u. Patachon im Prater
 Ein Film voll sprudelndem Humor aus dem Wiener Leben.
Unschuldig am Galgen
 Grotteske in 2 Akten
Die neue Ufa-Wochenschau
 Der neueste lebende Bildbericht
Mittelmeerfahrten
 Herrliche Naturszenarien

Großer Reklameverkauf

Filzhüte 4.90 7.50 2.75
 Samthüte 12.75 9.75
 Pelze Mäntel
 Jacken Besatzfelle
 Ansteckblumen
 Nelken . . . - 35
 Veilchen . . - 25

Unsere 14 Schaufenster bitten wir zu besichtigen

M'groß gepreßte Velvet-Form 3.90
 Kleine Velv.-t-Glocke 3.90
 Kl. aufgeschl. Velv.-Form 3.90
 Gepreßte Samt-Kappe 9.75
 Kl. gepreßte Samt-Form 9.75

Geschwister Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldsirassee
 Gleiche Geschäfte: Mannheim, Pforzheim, Frankfurt, Berlin, Essen, Gelsenkirchen

Kauf **Elfriede-Bodenwachs** oder **Parlino-Bodenwachs!**
 Die auf der Ausstellung ausgegebenen Gutscheine gelten noch bis zum 31. Dezember 1926.
Dr. Ernst Baur, Lackfabrik
 Karlsruhe Telefon 327

PHANKO Pfannkuch
 Jetzt ist die Zeit für das **Weihnachts-Gebäck**

Weizenmehl Spezial 0 | Auszugsmehl
Konfektmehl 5 Pfund 1.75
 in praktischen Packungsdosen | 10 Pfd. 3.40
 Mein amerit. u. deutsches raff. **Schweine-Schmalz**
Cocosfett reines Pflanzenfett
Margarine

Etwa 10 Pfund **Tafelbutter**
 Allgäuer Pfund 2.10
 Holländer .. 2.30

Rojinen 28720
 Korinthen - Sultaninen
 Mandeln - Haselnüsse
 Cocoskugeln, Citronat
 Orangeat
 Britische Citronen
 Garantiert reiner **Bienenhonig**
 1 Pfd. 1.25 ohne Glas, 1.50 mit Glas
Kunsthonig
 Frisch eingetroffen 2 Waagen schwere **EIER**
 bulgarische direkt importiert, fachmännisch bearbeitet
 schwerste . . . 10 Stück 1.60
 extra schwere 10 Stück 1.83

Pfannkuch
 Bach-Gewürze sowie sämtliche Bach-Artikel.
 Rum u. Arrac in 1/2 u. 1/4 Pfund und kleinen Tafelpackungen.

Kammer-Lichtspiele
 Kaiserstr. 168, Haltest. Hirschstr. Telefon 3053
 Heute! Der Heute! Kriminalgroßfilm **Sein großer Fall**
 mit Olga Tschschowa Hans Adelbert von Schlettow
 Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Hoepfner-Bräufelder Kaiserstr. 14
 Samstag abend, ab 7 Uhr **KONZERT**
 der Münchner Stimmungskapelle Heinö's
 unter gefl. Mitwirkung des Fröhlichen Männerquartetts

Sie kaufen jetzt alterprobt Qualitäten in
Wäsche Wäschestoffe Trikotunterzeuge und Betten
 zu denkbar billigsten Preisen!
AUGUST SCHUIZ
 Inh. Ernst Finkenzeller
 Leinen- u. Wäsche-Spezialgesch., Herrenstr. 24

Prima Pastorenbienen
 hochfeine Tafelbutter zum Saugen
 1/2 Liter 4.50 frei Haus Karlsruhe.
Butter, erste Qualität
 Vandbutter 1/2 P. D. 95 Pf., Tafelbutter 1/2 P. D. 1.10 Pf.
 Lebensmittelgeschäft, Ob- u. Abhandlung
Theurer, Weißhirsstraße 23.